

# CIRCULARE

Herausgegeben

von der

SODALITAS

## KULTURKAMPF ANTE PORTAS?

Rund um den Skandal - Entwurf

Unsere Zusammenstellung auf Seite 2 f.!

Nicht nur im literarischen Bereich hat die Antike zur Zeit Saison - wie auch eine kürzlich in Larnaka (Municipal Gallery) gezeigte Ausstellung mit Werken junger zypriotischer Künstler bewies. Am südöstlichsten Rand Europas schämt man sich nicht der Tradition.



Wer denkt bei Antonis Zenios' „Sea Kiss“ (1995) nicht an die antike Darstellung der Geburt der Aphrodite?

(Foto: Red.)

In dieser Ausgabe finden Sie außerdem folgende Beiträge:

### Latein auf Stein

*Eine Zusammenfassung S 10*

### Archäologie macht Schule

*Ein neues Konzept der Wiener Stadtarchäologie S 12*

### Veranstaltungen

*S 5, 15, 16, 25*

### Carnuntum - News

*Demnächst geht's los S 16*

### Die Barbarei der Zivilisation

*Euripides und Kakoyannis S 18*

### The Classics in an Age of Innovation and Technology

*S 22*

# KULTUR- KAMPF

## ante portas?

Seit Bekanntwerden des nivalierenden Gesetzesentwurfes haben nicht nur Leiter der Landesarbeitsgemeinschaften, der Vorsitzende und die Pressesprecherin der Sodalitas, sondern auch ganze Schulen und in breiter Front Einzelpersonen unermüdlich Stellungnahmen verfaßt bzw. deren Abfassung initiiert (auch bei ehemaligen Schülern) sowie Aufklärungsarbeit geleistet hinsichtlich des Wertes der Vermittlung der lateinischen Sprache und der Folgen der Abschaffung. Denn mittlerweile geht es auch um den Bestand des Lateinunterrichts an den Schulen überhaupt.

Die Zahl der Wortmeldungen zum Thema in den Printmedien ist fast unüberschaubar geworden - erfreulich, daß sich etliche aus anderen Sparten pro Latein geäußert haben. Stellvertretend für viele andere drucken wir einen Gastkommentar aus der Tiroler Tageszeitung vom 29.12.1995 ab.

Unglaublich viele aus unseren eigenen Reihen sind als Verfasser von Leserbriefen, Kommentaren etc. tätig geworden. Ihnen allen und auch denen, die an ihrem Arbeitsplatz, im Gespräch mit Eltern, Schülern und Kollegen, im täglichen Unterrichten sich für unsere Sache einsetzen, sei an dieser Stelle gedankt.

### Überparteiliche Initiative

Unter dem Eindruck des Entwurfes kam es zur Gründung einer überparteilichen Initiative zur Sicherung der Qualität in der akademischen Ausbildung (S. 8).

### Tätigkeit der Pressesprecherin der Sodalitas

Rege Tätigkeit entfaltete die Pressesprecherin der Sodalitas, Frau Dir. Reichel, bereits in der Anfangsphase. Neben Gesprächen mit den Dekanen aller betroffenen Fakultäten der Uni Wien und Beamten im BMUKA verfaßte sie Schreiben, die zu Stellungnahmen innerhalb der Begutachtung aufforderten (Rechtsanwalts- u. Ärztekammer, NR - Abgeordnete, Apotheker- u. Notariatskammer, BK der Tierärzte, Österr. Bischofskonferenz, Generalsynode der Evang. Kirche, Evang. Oberkirchenrat).

Schreiben ergingen nicht nur an das BMUKA bzw. an den NR, sondern auch an den ÖGB, die AK, die Bundeswirtschaftskammer, Industriellenvereinigung, den Wiener Stadtschulratspräsidenten Scholz.

„Wer den Zusammenhang zwischen Identitätsfindung und Geschichte außer acht läßt, übersieht, daß Menschen ihre Geschichte nicht ganz einfach ablegen können, vielmehr sie sich aneignen müssen, um in ihr Orientierung und einen festen Punkt zu finden, von dem aus Weiterentwicklung möglich ist. Ziel von schulischer und universitärer Bildung muß es daher sein, zu dieser kulturellen Identität im Geist von Aufklärung und Humanismus zu führen.“

*Dir. Mag. Eva Reichel, Pressesprecherin der Sodalitas*

### Universitäten ....

Es gibt auch an den Universitäten engagierte Kämpfer für Latein unter den Klassischen Philologen, stellvertretend seien Univ. Prof. Dr. Smolak / Wien und Univ. Doz. Töchterle / Innsbruck genannt.

### ... und Politiker

Die Rückmeldungen seitens der kontaktierten Politiker sprechen eine eigene Sprache - kaum einer will sich festnageln lassen. Und die Gegner von Latein sitzen so gut wie überall!

(Red.)

## Brief des Praeses an das BMUKA

Folgende Anfragen - bis Redaktionsschluß ohne Antwort - hat unser Praeses am 1.2. 1996 an das BMUKA gerichtet:

„Aus Universitätskreisen verlautet, daß das BMUKA zur Erstellung neuer Lehrpläne Projektgruppen eingesetzt habe

....  
1. Wurden Projektgruppen oder Ausschüsse ähnlicher Art eingesetzt, um die Lehrpläne der klassischen Sprachen zu ändern, weil Stundenkürzungen vorgeesehen sind?

2. Sollen solche Kürzungen zentral verfügt werden oder schulautonomen Entscheidungen überlassen bleiben?

3. Ist die Zeitungsmeldung richtig, daß Frau Minister Gehrler den Lateinunterricht als Wahlfach in die Oberstufe verbannen will?

4. Werden die geplanten Veränderungen auch eine abermalige Veränderung der Schulbücher (mit neuer Approbation) zur Folge haben?

Zuletzt möchte ich nochmals höflich, aber dringend darauf hinweisen, daß die Bundesarbeitsgemeinschaft Sodalitas die einzige offizielle und demokratisch gewählte Vertretung der Altphilologen Österreichs ist. Daher erwarten die Kolleginnen und Kollegen mit Recht von uns die rechtzeitige Information durch das BMUKA über alle Veränderungen ....

„Besonders empörend erscheinen uns die Bestimmungen des § 4 „Verwendungsprofil“, die die Höheren Schulen zu reinen Berufsausbildungsstätten, noch dazu unter Mitwirkung der berühmten-berühmten Sozialpartner, degradieren. Ganz auf dieser Linie liegt auch die Verkürzung der geisteswissenschaftlichen Studienrichtungen und die weitestgehende Eliminierung des Latein. Alles in allem eine eines Kulturstaaes wie Österreich absolut unwürdige Vorgangsweise. .... Übrigens haben wir bereits am 1. Juli 1995 Frau Minister Gehrler ein Memorandum zur Erhaltung des Latein ab der 3. Klasse Gymnasium samt zahlreichen Belegen zugehen lassen und darüber hinaus in unserem allen Elternvereinen an höheren und mittleren Schulen Österreichs zugehenden Mitteilungsblatt die Elternschaft entsprechend informiert.“

**Bundesverband der Elternvereinigungen an höheren und mittleren Schulen Österreichs**

Wir können der Kollegenschaft nicht zumuten, daß sie nur zu fällig und aus der Zeitung von Änderungen erfährt, die ihr Berufsleben unmittelbar und schwerwiegend betreffen.

Wir hoffen noch immer darauf, daß das BMUKA, das offiziell der Demokratisierung das Wort redet, nicht gerade uns die Information in eigener Sache oder das Recht auf Anhörung unserer Argumente verweigert....“

## LATEIN - JA ODER NEIN?

So lautete der Titel einer fast einstündigen Sendung, die vom ORF Landesstudio Vorarlberg im Rahmen des „Aktuellen Themas“ am 1.2.1996 ausgestrahlt wurde.

Dem Vorsitzenden der Fraktion Sozialistischer Gewerkschafter Vorarlbergs stand der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Klassischer Philologen, Dr. Werner Nagel, als defensor linguae Latinae gegenüber. Die zahlreichen Telefonanrufe von Eltern und Schülern, die sich mit überwältigender Mehrheit für Latein aussprachen, untermauerten seine Argumentation und geben Hoffnung auf die Zukunft des Faches.

**Redaktionsschluß  
für das CIRCULARE  
XIII  
ist der 15. Mai 1996!**

**Wilhelmine  
Widhalm-Kupferschmidt  
GRG Bernoullistraße 3  
1220 Wien**

**NACHTRAG  
zum Circulare XI, Seite 28:**

**Die lateinische Fassung von „Stille Nacht“ stammt von Otto Schmied (geb. 1887, NÖ), ehem. Professor am Akademischen Gymnasium Wien**

**(W. J. Pietsch).**

# WAS IST DIE SEELE EUROPAS? LATEIN DARF NICHT STERBEN!

Gastkommentar von Manfred Schlapp (Psychologe und Autor) in der Tiroler Tageszeitung, 29.12.1995.

Sommer 1993: Peking fiebert dem Entscheid des IOC entgegen, in der Hoffnung, im Jahr 2000 die Jugend der Welt zur Sommerolympiade in Chinas Metropole versammeln zu können. Über Avenuen und auf Plätzen waren Transparente angebracht, die das klassische Motto der Olympischen Spiele in klassischen Lettern verkündeten: CITIUS - ALTIUS - FORTIUS.

Auf dem Platz des himmlischen Friedens wurde ich von jungen Chinesen angesprochen und gefragt, ob ich wisse, was diese Aufschrift bedeute. Ich konnte die Antwort geben und erntete dafür nicht nur Applaus, sondern auch eine bemerkenswerte Botschaft, nämlich: Sie, die Chinesen, seien erstaunt, wie viele Europäer die Sprache ihrer Ahnen nicht mehr verstünden. Eine solche Ignoranz sei für sie unbegreiflich. Jeder Chinese wisse, welche Folgen es habe, wenn man die Kultur verleugne, auf der man gründe. Und: Ob denn die Europäer nicht wüßten, daß China und Europa natürliche Verbündete seien - als Bollwerk gegen den Islam. Denn nur die chinesische und die lateinische Kultur seien immun gegen den islamischen Fundamentalismus. Also sprachen junge chinesische Intellektuelle. Eine interessante Perspektive!

Wer das Europa an der Wende zum 3. Jahrtausend betrachtet,

wird feststellen, daß ein Entwicklungsprozeß stattfindet, der auf zwei ungleichen Gleisen verläuft: Auf dem einen Gleis geht die Fahrt in Richtung Integration. Dieser Entwicklung förderlich sind (markt)wirtschaftliche Sachzwänge, der Güter- und Warenaustausch, Kartellverflechtungen, die grenzüberschreitenden Strategien multinationaler Konzerne, Reiseverkehr und berufliche Mobilität, Kommunikationsverdichtungen, das Netzwerk der elektronischen Medien etc.

Auf dem anderen Gleis strebt der Zug in Richtung Desintegration. Diese Fahrtrichtung bestärken separatistische und föderalistische Bestrebungen, das Erwachen nationalistischer Gesinnungen, die Wiederentdeckung lokaler Traditionen bzw. die Renaissance von „Heimat“, kurzum, ein teils nostalgisch -romantischer, ein teils ökopolitisch-alternativer und ein teils nationaler Auf- und Ausbruch, der sich als Gegenbewegung zur „schönen neuen Welt“ einer gesichtslosen One-World-Coca-Cola-Einheits-(un)kultur interpretieren läßt.

Es ist ein Widerspruch sichtbar zwischen regional - nationaler Eigenart einerseits und dem Streben nach größeren transnationalen Einheiten andererseits,

ein Widerspruch, der sich in einer glücklichen Symbiose auflöst, wenn sich alle Europäer - egal, welcher Zunge und Eigenart - mit einer einheitsstiftenden Kulturnation identifizieren können und das Bewußtsein teilen, auf einem gemeinsamen Fundament zu stehen. Ein solches Fundament existiert seit Jahrtausenden. Ein Fundament aber, das nur vom Zement ökonomischer Interessen zusammengehalten wird, trägt auf Dauer nicht und zerbricht. Ein Europa der Schweineböuche, der Milch- und Weinfluten hat keine Zukunft! Ein solches Europa erstickt unter den Böuchen bzw. ertrinkt in den Fluten!

Es gilt also, das Fundament zu wahren, auf dem Europa gründet. Es gilt, Europas Seele zu bewahren, und das heißt: die Frage nach der Europäizität zu stellen. Die Antwort liegt auf der Hand: die lateinische Kultur. Als sich Ende der 80er Jahre das Sowjetimperium aufzulösen begann und sich die Ostblockstaaten auf den Weg heim nach Europa machten, tat ein Prager Professor für Slawistik die denkwürdige Aussage: „Latein ist die Morgengabe der Gebildeten aus Ost und West an die wiedererwachende Mutter Europa. Das gemeinsame lateinische Erbe wird diese unsere Mutter zum Blühen bringen!“

Es ist unter Kurzsichtigen in letzter Zeit Mode geworden, lautstark die Liquidation des Lateinunterrichts und damit die Abschaffung der lateinischen Kulturtradition zu fordern. Ein solches Feldgeschrei zeugt nicht nur von profunder Ignoranz, sondern auch von

provinzieller Engstirnigkeit, ja Europafeindlichkeit. Um an ein geflügeltes Wort von Michael Gorbatschow zu erinnern: Wer immer „das europäische Haus“ baut und die Europäer unter einem Dach versammeln will, braucht für dieses Haus einen lateinischen Schlüssel.

Ein anderer Schlüssel paßt nicht ins Schloß. Ignoranten sollten - siehe oben - einen Flug nach Peking buchen. Ihnen wird dort eine wichtige Lehre zuteil: Kulturen, die ihr Gedächtnis tilgen, werden ausgetilgt!

## ÜBERSETZER- WETTBEWERBE

**1. Österreichischer Bundesübersetzerwettbewerb: 20. bis 25. Mai 1996 in Salzburg** (Näheres bei Koll. Mag. Wilfried Kößler, Ferdinand-Sauter-Straße 13, 5023 SALZBURG, Tel. 0662/281802)

**2. Das CERTAMEN CICERONIANUM XVI.** findet zu den gewohnten Bedingungen diesmal vom 10. bis 12. Mai in Arpino (ca. 80 km südl. von Rom) statt. Die Anmeldeformulare und Wettbewerbsbedingungen können direkt beim Veranstalter angefordert werden: Liceo Ginnasio Statale "Tulliano", I-03033 ARPINO, Tel. Nr. 0776/84246, FAX 0776/848256.



Kraftspritze

KURIER-Karikatur: D. Zehentmayr

Es werden wieder 10 Preise vergeben, der 1. in der Höhe von 1 500 000 Lire, der 10. Preis bringt 500 000 Lire. Der eigentliche Übersetzerwettbewerb beginnt Freitag, den 10. Mai, um ca. 8 Uhr 30 im Tullianum und endet um ca. 13 Uhr. Anmeldungen müssen bis spätestens 30. März 1996 im Tullianum von Arpino eintreffen.

## AUSSTELLUNGEN

### Rom:

Alexander d. Große. Geschichte und Mythos. Palazzo Ruspoli, bis 21. 5.1996.

Federico II. e l'Italia (Zum 800-Jahr-Jubiläum des Kaisers). Palazzo Venezia, bis 30.4. 1996.

### Venedig:

Die Griechen im Westen (Die bisher umfassendste Ausstellung über die griech. Kultur im westl. Mittelmeerraum). Palazzo Grassi, 23. 3. - 8. 12 1996.

### Moskau:

Der Schatz des Priamos. Puschkine-Museum, ab 16. 4. 1996.  
(Pie)

# ANGEKLAGT: LINGUA LATINA

O tempora, o mores! - Was für eine Zeit ...

Hohes Gericht!

Wir haben uns heute, hier und jetzt versammelt, um ein Urteil zu fällen, um „Recht zu sprechen“, wie es so schön heißt. Auf der Anklagebank: Lingua Latina - geächtet, verspottet, verschmäht. Über zweitausend Jahre lang hat sich die Angeklagte mit Grundfragen menschlicher Existenz auseinandergesetzt, hat den Zugang zu antikem Denken geschaffen, hat eine intensive Beschäftigung mit Geschichte und Kultur fremder Länder erhalten. Heute sitzt sie auf der Anklagebank. Heute brauchen wir all das ja nicht mehr.

Wozu sprachliche Kompetenz, wozu Hinterfragen anderer Denkweisen, ja, wozu denn kritisches Denken überhaupt? - Die Ankläger lauern in jedem Gymnasium, schlimmer noch, in jedem Konferenzzimmer; am schlimmsten aber: in den Ministerien. Wozu Sprachreflexion, wozu ein erweitertes Problembewußtsein, wozu Verantwortung gegenüber Person und Gesellschaft?

O tempora, o mores! Was für eine Zeit ...

Si on parle français, on n'a pas besoin de cette langue étrangère ... Pourquoi alors? - Hohes Gericht! Der Angeklagten wurde vermehrt der Vorwurf gemacht, eine „tote Sprache“ zu sein ... Tot? Oh nein! In jedem französischen Satz ist sie lebendiger denn je! Man vergleiche das Vokabelheftchen eines gestreßten Französisch-Schülers mit dem guten, alten „Stowasser“ - das Ergebnis ist wohl Antwort genug.

Incluso hay gente que asegura que cuando hablamos español, no necesitamos el latín. - Die Angeklagte sei unzeitgemäß, heißt es, veraltet, unbrauchbar. Ein spanischer Satz allein wischt jeglichen Vorwurf dieser Art vom Tisch.

But you have to admit that we don't need this stupid language to understand English! - Irrtum, Hohes Gericht! Nicht weniger als 65 Prozent des englischen Vokabulars entstammen dem Wortschatz meiner Mandantin.

Und wenn die Herren Ankläger ihren letzten Trumpf aus der Tasche ziehen, indem sie die Bedeutung sogenannter „Lebender Fremdsprachen“ im Zuge europäischer Integration herausstreichen, so kann ich nur erwidern: Gerade wegen dieser Integration ist die Angeklagte in der Welt von heute wichtiger denn je.

In wenigen Augenblicken wird hier, vor unser aller Augen, über Sein oder Nichtsein entschieden. Die Angeklagte, die nun verunsichert in den Raum starrt ob all dieser „Reformer“ und „Umgestalter“, war über Jahr-

hunderte hinweg eine Brücke zwischen Altertum und Gegenwart. Sie hat das Verständnis für geistige Entwicklungen und die großen Zusammenhänge in unserer Welt gefördert. Sie hat Gedanken einer längst versunkenen Welt konserviert.

Künste und Kämpfe, Schlachten und Schicksale, Leben und Liebe, Triumph und Tragödie - sie alle werden lebendig, wann immer ein Schüler seufzend über einem Text brütet. Nun denn - Merkmale einer „toten Sprache“?

Was wurde von seiten der Anklagebank noch vor wenigen Minuten vorgebracht - vorgebracht mit abschreckendem Beigeschmack? Die Angeklagte zwingt zu Ordnung, Disziplin, Ausdauer, Konzentration, Logik, Analytik, Sorgfalt, Weitblick; oh mein Gott! Ich dachte bis jetzt, mit einer Toten ließe sich leichter umgehen ...!? - Aber nein, die Ankläger haben recht! Ja, es stimmt, meine Mandantin fordert diese Ansprüche. Aber sind nicht gerade Dinge wie Ausdauer, Sorgfalt, Weitblick in heutiger Zeit von unschätzbarem Vorteil? Die Anwesenden mögen sich ihr "Urteil" selbst bilden.

Hohes Gericht!

Es gab viele, gibt viele und wird viele geben, die die Angeklagte schuldig sprechen. Mehr noch - die sie triumphierenden Blickes zur Richtstätte begleiten, ohne zu ahnen, was sie tun ... Europäisch „reif“ wollen sie alle werden! Ich erlaube mir zu fragen: Wie will man denn europäische „Reife“ erlangen, wenn man

nicht einmal die Wurzeln europäischen Denkens, die Anfänge europäischer Kultur versteht?

All jenen fehlt schlicht und einfach der Überblick - wahrscheinlich haben sie ein ganzes Leben lang keinen einzigen lateinischen Satz übersetzt. Sie kennen die Angeklagte ja gar nicht!

Denn, Hohes Gericht - erst wenn Lingua Latina hingerichtet ist, verbannt aus Lehrplan und Schule, erst dann ist sie eine „tote Sprache“.

Ich danke Ihnen!

*Anlässlich des Landesendbewerbes des Jugendredewerbes 1995 am Freitag, dem 26. Mai, und des Bundesendbewerbes am Dienstag, dem 13. Juni, konnte Alexander Soucek, 7B des Eb. Privatgymnasiums Borromäum, mit dieser Rede jeweils den ersten Platz erringen.*

## NEU- ERSCHEINUNGEN

**Zur Philosophie der Antike.** Sonderheft der Wiener Humanistischen Blätter. Wien 1995. Mit Beiträgen von E. Dönt, J. Dalfen, K. Gantar, K. Töchterle, D. Weber, K. Smolak, Chr. Ratkowitsch - Aufsätze, die auf die Tagung der Kärntner Arbeitsgemeinschaft (24. -26. März 1993) in St. Georgen am Längsee zurückgehen. Das Heft kann zum Preis von 120,- öS am Institut f. Klassische Philologie der Universität, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, 1010 WIEN, bezogen werden.

## REZENSENTEN GESUCHT!

(für IANUS 1996 oder 1997)

*Aus dem Verlag C. H. Beck, München*

*Reihe „Wissen“:*  
Werner Huß, Karthago (124 Seiten) - Detlev Lotze, Griech. Geschichte (114 S.) - Manfred Clauss, Cleopatra (128 S.)

*Reihe „Denker“:* Christoph Horn, Augustinus (180 S.)

*Aus dem Cornelsen-Verlag, Berlin*

Salvete. Texte und Übungen. 276 S. Dazu Begleitgrammatik, 192 S. (Ein neuer Latein-Lehrgang für die 3. Klasse)

*Aus dem Oldenbourg-Verlag, München*

Die Antike und ihre Vermittlung. FS für Friedrich Maier zum 60. Geburtstag. Hrsg. Von K. Bayer, P. Petersen und K. Westphalen. 200 S. (Enthält zahlreiche Aufsätze zur Latein-Didaktik von verschiedenen deutschen Autoren, u. a. von M. Fuhrmann, W. Suerbaum, A. Fritsch, H.-J. Glücklich, R. Nikkel, G. Fink, W. Stroh, schließlich ein Verzeichnis der Schriften von F. Maier von 1966 - 1994).

*Aus dem Verlag Diesterweg, Frankfurt*

Plautus, Amphitruo. 70 S. - Ds., Mostellaria. 79 S. (Für den Unterricht bearbeitet und mit Spielanleitung versehen!)

*Aus dem C. C. Buchner-Verlag, Bamberg*

*Reihe AUXILIA. Unterrichtshilfen für den Lateinlehrer:*

Friedrich Maier: Caesar im Visier. Neue Anstöße zu Interpretation und Spracharbeit. 160 S. (Bd 37): Enthält acht versch. Beiträge zur Cäsar-Lektüre.

Joachim Gruber u. a.: Liviusinterpretationen. Mit Beiträgen von Monika Dodell, Peter Grau, Joachim Gruber, Niklas Holzberg. 144 S. (Bd 38): Enthält auch 4 S. Abb., ein systematisches Literaturverzeichnis und einen Textanhang.

*Reihe STUDIO. Kleine lateinische Texte zur Unterhaltung, zum Nachdenken und Weiterlesen:*

Heft 1. Rudgarius - puer fortissimus. Verfaßt von Klaus-Uwe Dürr. 32 S.

Heft 2. De Indis nuper inventis. Verfaßt von Regina John. 32 S.

Heft 3. De Lucio in asinum mutato. Bearbeitet von Erika Spengelin-Rogger. 32 S.

**Wie immer gilt: Das Buch (die Broschüre) geht nach erfolgter Rezension in den Besitz des Rezensenten über.**

**Interessenten mögen sich bis 20. 3. bei der IANUS-Schriftleitung melden (Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 GRAZ, Tel. 0316/68 72 08).**

**Für IANUS 1996 müßten die Besprechungen bis spätestens 1. Mai bei der Schriftleitung eintreffen!**



p.a.  
**Mag. Maria Propst**  
 8301 Lassnitzhöhe, Obere Bahnstraße 7/8  
 ☎ (\*\*43) 03133/3186

**Dipl.Ing. Joachim Wolf**  
 7540 Güssing, Manliusgasse 2  
 ☎ (\*\*43) 03322/43054  
 FAX (\*\*43) 03322/42226-27

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Werteorientierte Akademiker verschiedener Sparten haben unter dem Eindruck des "Scholten-Entwurfes" zur Novelle des UniStG mit seinen einschneidenden Auswirkungen auf die Qualität des Standards der akademischen Ausbildung in Österreich die Initiative zur Sicherung der akademischen Ausbildung ins Leben gerufen, deren vorrangigstes Ziel es ist, den Meinungsbildnern in Österreich Informationen und Argumente in professioneller und moderner Form näher zu bringen. Da Latein ja die wohl wichtigste tragende Säule der allgemeinen akademischen Ausbildung ist, liegt der Schwerpunkt unserer Initiative naturgemäß auf der Bewahrung der Studienvoraussetzung „Latein“ für die klassischen akademischen Disziplinen, insbesondere Medizin und Rechtswissenschaften.

In einer ersten Briefserie unter dem obenstehenden, werbewirksamen Logo wurden ca. 50 wichtige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auf Bundesebene sowie in den Ländern Steiermark und Burgenland angeschrieben. Erfreulicherweise sind viele dieser Meinungsträger in einen konstruktiven brieflichen Dialog mit unserer Initiative getreten, und bietet sich somit eine Basis, positive Argumente an den Mann /die Frau zu bringen. Doch ist diese Basis bei weitem noch nicht breit genug.

Es wäre sehr gut, wenn auch in anderen Bundesländern von dort ansässigen Absendern Argumentationsschreiben unter einem einprägsamen Markenzeichen, das den allgemeinen Qualitätsgedanken und nicht ausschließlich den Schulgegenstand Latein zum übergeordneten Thema macht, versandt würden und sich auch dort darauf aufbauend die Chance zum Dialog mit den Meinungsbildnern ergäbe.

Zu diesem Zweck könnten wir allen Interessierten unsere Argumentationsschreiben sowie das Logo als Graphik EDV-verarbeitbar auf Diskette schicken (wenn wir das von Ihnen verwendete Textverarbeitungssystem wissen, könnten wir die Dokumente für Sie bereits entsprechend formatieren - sollte das von Ihnen verwendete Textverarbeitungssystem nicht graphikunterstützt sein, so können wir auch Briefpapier mit dem Logo mitliefern). Darüberhinaus können wir auch mit dem Markenzeichen versehene Briefkuverts zur Verfügung stellen.

In der Hoffnung, in der Zukunft für unser aller Anliegen vieles erreichen zu können, laden wir alle Interessierten ein, mit uns über die im Briefkopf genannten Adressen bzw. Telefon- und Faxnummern Kontakt aufzunehmen.

Mag. Maria Propst

Bitte, vergessen Sie nicht  
auf die

**Einzahlung Ihres  
Mitgliedsbeitrages für  
1995**

bis spätestens 31. März  
1996 (**PSK 7480544**)!

Vollmitglieder S 320,-  
Familien S 420,-  
ermäßigt\* S 200,-

\*) Bis zum 10. Dienstjahr ist  
es möglich, den ermäßigten  
Tarif in Anspruch zu  
nehmen (**In diesem Fall  
bitte um Angabe Ihres  
Dienstjahres auf dem  
Erlagschein!**).

**Durch 141 (!)  
ausgeschickte Mahnungen  
entstanden im Jänner  
1996 beträchtlicher  
Arbeitsaufwand sowie  
Kosten von  
S 1173,70 (Kopien, Porto)!**

- Mitglieder im Ausland  
werden vom Kassier  
persönlich kontaktiert  
bezüglich der derzeit  
kostengünstigsten  
Einzahlungsmöglichkeit  
(Neue Regelung ab 1. 2.  
1996).

**MULTAS GRATIAS**

allen Mitgliedern für ihre großzügigen Spenden im  
Kalenderjahr 1995!

**Eingezahlt haben**

S 1500,- : HR Dr. Michael Wurz, Wien

S 1000,-: Mag. Harald Schwarz, Krems

S 700,-: Dr. Roman A. Prochaska, Graz

S 560,-: Mag. Wolfgang Schuster, Hartberg

S 500,-: Dr. Günter Benzer, Schruns

Mag. Norbert Feest, Graz

Mag. Katharina Frei, Bruck /Mur

Mag. Manfred Girstmair, Lienz

LSI Mag. Hans Hutsteiner, Leonding

Dr. Helga Jorde, Graz

Mag. Edith Lindorfer, Wien

Mag. Regina Maierhofer, Graz

Dr. Helmut Noll, Wien

Mag. Manfred Ornauer, Wien

Dr. Werner Rinner, Graz

Mag. Ulrike Scheucher, Graz

Mag. Azevedo Weissmann, Wien

Prof. Hans Widmer, Aarau / Schweiz

Dir. Mag. Roman Wunder, Klagenfurt

**Auch allen anderen Mitgliedern, die die Sodalitas  
finanziell unterstützt haben, sei an dieser Stelle  
herzlich gedankt!**

Ihr Christof W. Lamot, Kassier

**Dieser Ausgabe liegt ein Erlagschein für die  
Begleichung Ihres Mitgliedsbeitrages 1996 bei.**

**Name und Adresse  
gut leserlich angeben,  
da Ihre Einzahlung sonst nicht verbucht werden kann und Sie dann  
unschuldig gemahnt werden!**

**PSK 7480544**

# LATEIN AUF STEIN

**Zum derzeitigen Stand des Millennium-Projektes**  
(Siehe auch CIRCULARE XI., S. 26!)

Bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt (10. Februar) wurden an die 50 Anmeldungen zum Projekt eingesandt, exakt 36 ausgearbeitete Sammelergebnisse liegen der Service-Stelle vor. Die meisten Projektarbeiten, nämlich 11, stammen aus der Steiermark, gefolgt von Wien, NÖ und OÖ, von wo je 5 Sammlungen eingesandt wurden. Aus dem Bundesland Salzburg trafen 3, aus Tirol und dem Burgenland je 1 Projektarbeit ein. Aus Vorarlberg und Kärnten liegen (noch) keine Sammelergebnisse vor, dafür sandte Südtirol 5 bemerkenswerte Arbeiten (aus Bozen, Brixen, Bruneck, Meran und Schlanders).

In den Begleitbriefen der Kolleg(inn)en wurde u. a. die durch das Projekt erworbene Horizonterweiterung hervorgehoben, auch der Einsatz und das Interesse der Schüler, aber es wurde auch auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die bei der Arbeit zu bewältigen waren. Da ist die Rede von schwer leserlichen Inschriften (Grazer Schüler haben das Problem teilweise

durch Papier-Abriebe gelöst), von unauffindbaren Vokabeln, verstümmelten oder nicht verifizierbaren Bibelzitataten, fragmentarischer Erhaltung etc. Es ist selbstverständlich, daß Schüler und bisweilen auch Schulphilologen, die für dieses nachantike Latein gar nicht ausgebildet wurden, hier an ihre Grenzen stoßen, aber wie so oft in der Pädagogik - und dieses Projekt war zunächst ein pädagogisches Anliegen - ist auch hier der Weg wichtiger als das Ziel, und umso erfreulicher ist es, daß trotzdem eine so große Zahl interessanter Inschriften eingelangt ist. Im übrigen werden irrtümliche Lesungen und Übersetzungen stillschweigend von der Service-Stelle richtiggestellt und auch ev. nötige Ergänzungen (Zitat-Hinweise etc.) vorgenommen, soweit es eben möglich ist.

Insgesamt ist das Sammelergebnis schon jetzt höchst bemerkenswert, weil es u. a. eine Fülle (kultur)historischer Einsichten vermittelt; erfreulich ist es auch deswegen, weil erstmals in der langen Geschichte des AU Latein-Kolleginnen und Kollegen aus Österreich und Südtirol gemeinsam mit ihren Schülern an einem bundesweiten Unterrichtsprojekt gearbeitet haben, das nicht nur dem Latein-Unterricht, sondern auch dem historischen Bewußtsein und dem Kulturverständnis überhaupt zugute kommt.

Mittlerweile hat die Aktion auch in den Medien ein willkommenes Echo ausgelöst. Über das jeweilige Schulprojekt "LATEIN AUF STEIN - Schüler sammeln Inschriften" wurden mir mehr oder weniger ausführliche Berichte in folgenden Presseorganen bekannt:

Lungauer Nachrichten (16.11.) - Die Presse (17.11.) - APA-Bildungsjournal (21.11.) - Kleine Zeitung, Graz (7. 12.) - Murtaler Zeitung (16. 12.) - "Schule. Zeitschrift für Lehrer, Eltern, Schüler", Graz, Nr. 59 (Jänner 1996) - Kurier, Wien (15. 1.)

Über das Projekt am Grazer Akademischen Gymnasium wurde im Lokalradio (Ö regional und Antenne Steiermark) am 17. bzw. 18. November berichtet.

Koll. Mag. W. Liebenwein schrieb im Jahresbericht des Seckauer Abteigymnasiums 94/95 (erschienen Herbst 95), S. 56 - 59, über die Inschriftenarbeit mit den Schülern, desgleichen in den Seckauer Heften 4/95, S. 10 - 18 (mit Abb.)

Für Hinweise auf weitere Berichte oder Meldungen bin ich dankbar. - Ein ausführlicher Bericht über das Projekt ist für IANUS 1996 vorgesehen; Kurzberichte sollen demnächst in einschlägigen Fachzeitschriften erscheinen (Anregung [Zeitschrift für Gymnasialpädagogik, München], AU, MDAV etc.).

Ausstehende, ev. noch in Arbeit befindliche Inschriftensammlungen mögen ehe baldigst, spätestens aber bis 1. Mai 1996 fertiggestellt und an die IANUS-Schriftleitung gesandt werden:

**Dr. Wolfgang J. Pietsch,**  
**Ziegelstraße 9 h**  
**8045 GRAZ**

Nebenstehendes Foto:

Relief von der Anna - Säule in Innsbruck (Ostseite). Das Bibelzitat: Lukas 10,10. Aus der Projektarbeit von H. Niedermayr, Akademisches Gymnasium Innsbruck

## **DAS RÖMER- MUSEUM AUGST**

Aus dem reichhaltigen Katalog (erhältlich bei der Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Basel - Landschaft, Giebenacherstr. 17, CH - 4302 AUGST):

**Prisca und Silvanus**  
 (Comic, sfr. 14,-, Best.Nr. 1015-5)

**Die „puls“** (sfr. 12,  
 Best.Nr. 1014-7)

**Kinder in Augusta Raurica**  
 (sfr.8,-, Best.Nr.1008-2)

**Antike Maskenspiele im  
 römischen Theater** (mit  
 Masken zum Ausschneiden,  
 sfr. 12, Best.Nr.1011-2)

**Baden, Salben und Heilen  
 in der römischen Antike**  
 (sfr.12,-; Best.Nr.1013-9)

**Schmuck und Tracht zur  
 Römerzeit** (sfr.5,-;  
 Best.Nr.2102-5)

**Römisches Brot. Mahlen,  
 Backen, Rezepte** (sfr.5;  
 Best.Nr. 2204-8)

**Römische Kleider zum  
 Selbernähen** (sfr.5,-;  
 Best.Nr. 2005-3)

**Modell des Römerhauses  
 in Augusta Raurica**  
 (Bastelbogen, sfr. 5,-;  
 Best.Nr. 9020-5).

**Bestellungen nur an**  
**BSB Buchservice,**  
**Rittergasse 20, CH - 4051**  
**Basel.**

(Wid)

# ARCHÄOLOGIE MACHT SCHULE

# SCHULE MACHT ARCHÄOLOGIE

**Eine Initiative der For-  
schungsgesellschaft Wiener  
Stadtarchäologie  
von Mag. Sigrid  
Strohschneider - Laue**

Unter der Schirmherrschaft der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie<sup>1</sup> wurden zu Beginn des Jahres 1995 durch die Unterstützung des Wiener Stadtarchäologen Univ. Doz. Dr. Ortolf Harl zwei Initiativen ermöglicht, einerseits „Seniorarchäologie“ und andererseits „Archäologie macht Schule - Schule macht Archäologie“.

Als Pilotprojekt<sup>2</sup> wurde zunächst die gezielte Zusammenarbeit mit Erwachsenen, die nicht mehr im Berufsleben stehen oder über ausreichend Freizeit verfügen, unter der Bezeichnung „Seniorarchäologie“ gestartet. Nachdem schon nach einem halben Jahr eine starke und vor allem aktive Beteiligung zu verzeichnen war, schien es angebracht, mit „Archäologie macht Schule - Schule macht Archäologie“ die Zielgruppe Kinder und Jugendliche sowie vor allem die Unterrichtenden anzusprechen.

Durch das große Interesse, das der amtsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Dr. Kurt Scholz, dem Vorhaben entgegenbrachte, wurde eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem Stadtschulrat ermöglicht.<sup>3</sup>

## Römerkoffer

Anlässlich des Symposions „Archäologie macht Schule - Schule macht Archäologie“, dessen Ziel es war, anhand eines konkreten Beispiels die zukünftige Zusammenarbeit der Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie und des Stadtschulrates für Wien zu präsentieren, wurde am 1. Dezember 1995 im Festsaal des Stadtschulrates für Wien der sogenannte „Römerkoffer“ vorgestellt.

Der Römerkoffer soll in Zukunft in Schulen als Unterrichtsmittel zum Einsatz kommen, sodaß nun nicht mehr ausschließlich durch den Museumsbesuch archäologische Quellen in den Unterricht einbezogen werden können. Dabei wird das Prinzip des Begreifens durch Angreifen verfolgt. Besonders geeignet wird sich der Koffer für die Verwendung im fächerübergreifenden Unterricht erweisen, da sich das Material in nahezu allen wichtigen Unterrichtsgegenständen einsetzen lassen wird; denn gerade die Archäologie als interdisziplinäre Kulturwissenschaft mit historischem Erkenntnisziel eignet sich beson-

ders gut für diese Unterrichtsform<sup>4</sup>.

Der Inhalt<sup>5</sup> des Koffers setzt sich überwiegend aus römischen Originalfunden, die in den letzten Jahren bei archäologischen Untersuchungen im Wiener Raum gefunden wurden, zusammen. Zur Zeit ist das verpackte Originalmaterial in übergeordnete Einheiten wie Keramik, Metall, Glas, Knochen, Hausbau und Schrift gegliedert und mit einer ausführlichen Inventarschrift versehen. Kernstück des Koffers sind 25 römische Münzen sowie eine Medaille<sup>6</sup>. Münzen mit den Bildnissen der u. a. für den Wiener Raum wichtigsten römischen Kaiser, die Zusammenstellung propagandistisch und aus dem historischen Zusammenhang interessanter Reverseabbildungen, eine Nominalienreihe sowie die Sammlung von Sonderformen bieten für den Einsatz im Unterricht zahlreiche Möglichkeiten.

In Zukunft soll der Koffer nicht nur an archäologischem Volumen gewinnen, d.h. er soll nicht nur durch aktuelle Funde ergänzt werden, sondern auch durch den Beitrag seitens der Schulen wachsen. Insbesondere ist hier an „verpackbare“ Ergebnisse des Projektunterrichtes

<sup>1</sup> Sie ist der Stadtarchäologie als Verein organisatorisch zur Seite gestellt.

<sup>2</sup> S. Strohschneider - Laue, Die Initiative Seniorarchäologie - Ausbruch aus dem Elfenbeinturm. Erwachsenenbildung in Österreich 5 / 95, 35 f.

<sup>3</sup> An dieser Stelle sei Frau Mag. Susanne Brandsteidl, Referentin für alle pädagogischen und schulwissenschaftlichen Angelegenheiten, für die professionelle Zusammenarbeit gedankt.

<sup>4</sup> S. Strohschneider - Laue, Abenteuer Archäologie für Kinder und Jugendliche - auch abseits der Museen. Archäologie Österreichs 4/2, 1993, 69.

<sup>5</sup> Das Fundmaterial wurde von Mag. Krista Stüss vorbereitet.

<sup>6</sup> Die Münzen (weitgehend Originale) sind eine Leihgabe von Gerhard Herinek, allg. beedetem gerichtl. Sachverständigem für Briefmarken und Münzen, Josefstädter Str. 27, 1082 Wien, Tel./Fax. 406 43 96.

gedacht<sup>7</sup>. Darüber hinaus ist die zu erwartende Resonanz seitens der Verwender hoffentlich so konstruktiv, daß auf Anregungen, die im Bereich der archäologischen Möglichkeiten liegen, schnell eingegangen werden kann.

## Archäologisches Angebot

Zur Zeit kann der Koffer mittels Entlehnschein<sup>8</sup>, der u.a. seitens der Schulleitung unterschrieben und abgestempelt sein muß, gegen Voranmeldung<sup>9</sup> für ein bis zwei Wochen ausgeborgt werden. Sollte die Nachfrage steigen, wird in Erwägung gezogen, einen weiteren Römerkoffer einzurichten. In Vorbereitung befinden sich bereits die Themen „Mittelalter“ und „Archäologie“. Die transportable „Urgeschichte“ wird in Betracht der zur Verfügung stehenden Fundmaterialien zur Zeit leider noch nicht realisierbar sein, was umso bedauerlicher ist, da eine ur- und frühgeschichtliche Ausbildung im Lehramtsstudium seit langem nicht mehr verpflichtend ist und die Schulbücher oft Jahrzehnte hinter dem aktuellen For-

schungsstand einherhinken<sup>10</sup>. Damit das große Interesse, das die Altersgruppe der 10 - 13jährigen archäologischen Themen entgegenbringt, nicht nur nach pädagogischen, sondern auch nach wissenschaftlichen Aspekten befriedigt wird, ist über den Wiener Stadtschulrat eine kostenfreie Begleitpublikation erhältlich<sup>11</sup>.

Im März 1996 soll im Rahmen eines zweitägigen Seminars im Rahmen des Pädagogischen Institutes<sup>12</sup> „Stadtarchäologie Wien“ näher vorgestellt werden. Entsprechend der Nachfrage wird ab Herbst 1996 ein Archäologiezyklus in Erwägung gezogen. Angestrebt würde, pro Semester ein archäologisches Schwerpunktthema<sup>13</sup> aufzugreifen und darüber aktuell zu berichten sowie didaktische Vorschläge zu unterbreiten. Das Seminar im März und vor allem das im weiteren geplante Praktikum sollen als Vorbereitung für archäologische Projektwochen an Schulen dienen, die eine Zusammenarbeit mit der Stadtarchäologie bei Ausgrabungen anstreben. Denn um eine möglichst gute archäologische und natürlich auch pädagogische sowie didaktische Qualität der

Projektwochen gewährleisten zu können, ist eine entsprechende Einführung der Begleitlehrer seitens der betreuenden Archäologen unabdingbar. Direkt im Unterricht archäologische Unterstützung seitens der Mitarbeiter der Stadtarchäologie zu erhalten, wird leider nicht immer möglich sein<sup>14</sup>.

Noch in Planung befindet sich zur Zeit eine Informationsschrift, die im März 1996 erstmals an alle Wiener Schulen versendet werden soll. Diese Schrift soll zweimal jährlich erscheinen. Neben dem archäologischen Schwerpunkt zu Wien werden allgemeine Informationen, eventuell Kopiervorlagen und Rezensionen geplant.

## Resonanz und Kontakt

Nachdem „Archäologie macht Schule - Schule macht Archäologie“ in Wien erst im Dezember 1995 offiziell gestartet wurde, wird ein Echo seitens der archäologisch interessierten Unterrichtenden erbeten, um die Erwartungen zu erfahren, die an das Projekt gerichtet werden. Denn nicht in allen Bereichen wird auf die langjährigen Erfahrungen, die z.B. in der Schweiz und in Deutschland gemacht wurden, mit ähnlichen Vorhaben zurückgegriffen werden können.

<sup>7</sup> Hier drückt sich die Hoffnung auf Toga und Tunika aus, die seitens einer engagierten Lateinlehrerin in Zusammenarbeit mit ihren Schülern erarbeitet werden sollen. An dieser Stelle sei vermerkt, daß auch Archäologen trotz geeigneter Unterlagen ihr Waterloo erleben können, wenn es um solch profane Dinge wie das Nähen geht!

<sup>8</sup> Erhältlich bei Mag. Susanne Brandsteidl, Stadtschulrat f. Wien, oder Forschungsgesellschaft Wr. Stadtarchäologie, Große Schiffgasse 32/1, 1020 Wien, Tel. 212 03 61 (nur Mo 13 - 16 h).

<sup>9</sup> Bis März 1996 waren schon vor Weihnachten 1995 nahezu alle Termine ausgebucht!

<sup>10</sup> Zum aktuellen Forschungsstand mit zahlreichen Tips für Unterrichtsgestaltung, Exkursionen, Kopiervorlagen für Arbeitsblätter sowie Farbfolie: S. Strohschneider - Laue, Abenteuer Urgeschichte, Wien 1995.

<sup>11</sup> W. Börner - S. Strohschneider-Laue, Archäologie macht Schule - Schule macht Archäologie, Römerzeit. Hrsg. Forschungsges. Wr. Stadtarchäologie, Wien 1995.

<sup>12</sup> PI der Stadt Wien, Burgg. 14 - 16, 1070 Wien

<sup>13</sup> Z.B. Ausgrabungspraktikum, Archäologieim Experiment, Prospektionsmethodik und Kartierung.

<sup>14</sup> Museumspädagogisch erfahrene Archäologen, die auch für den Klassenraum geeignete Projekte anbieten, sind im Arbeitskreis Museumspädagogik Archäologie der Österr. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Franz Klein-Gasse 1, 1190 Wien, zusammengeschlossen. Journdienst montags 9 - 12 Uhr. Kosten gemäß den geltenden Sätzen des Verbandes der Österr. Kulturvermittler/-innen.

**Vorgangsweise**

1) **Terminvereinbarung und Anforderung des Entlehnscheines** (nur montags 13 - 16 h, Tel. 0222 / 212 03 61 oder 4000 / 81 176)

2) **Entlehnschein ausfüllen und von der Schulleitung unterschreiben und stempeln lassen!**

3) **Mit dem ausgefüllten Entlehnschein** zum vereinbarten Termin Koffer abholen (nur montags 13 - 16 h).

4) **Rückgabe des Koffers** zum vereinbarten Termin

### **Beratung montags 13 - 16 Uhr<sup>15</sup>**

Forschungsgesellschaft Wiener Stadtarchäologie  
Große Schiffgasse 32 / 1, 1020 Wien,  
Tel. 0 222 / 212 03 61 oder 4 000 / 81 176.

#### **Tips für Entlehner:**

- **Koffer mit PKW abholen!**
- Die Forschungsgesellschaft ist in einem Gassenlokal im Erdgeschoß ganz am Ende der Großen Schiffgasse rechts untergebracht (bei verschlossener Tür um die Ecke ans Fenster klopfen).
- **Akute Parkplatznot!** Es empfiehlt sich, zu zweit anzureisen, damit der Fahrer gegebenenfalls in zweiter Spur warten kann. (Wid)

<sup>15</sup> Bei dringenden Anfragen außerhalb der Sprechzeiten: Mag. Sigrid Strohschneider-Lae, Tel. 4 000 / 81 177 oder 0663/ 910 47 33, Mag. Wolfgang Börner, Tel. 212 03 61 oder 4 000 / 81 176.

**PERSONALIA**

**Wendelin Schmidt-Dengler**, ord. Univ.-Prof. der Universität Wien, wurde mit 1. Jänner d. J. zum Direktor des Literaturarchivs der Österr. Nationalbibliothek ernannt. Sein jüngstes Buch: *Bruchlinien. Vorlesungen zur österr. Literatur 1945 - 1990*. Salzburg: Residenzverlag 1995.

Sein Vortrag bei der letzten Generalversammlung der SODALITAS im Mai des vergangenen Jahres wird voraussichtlich im kommenden IANUS erscheinen. Beim DAV-Kongreß in Jena wird er am 12. April d. J. über folgendes Thema das Wort ergreifen: *Die Metamorphosen des Mythos. Zur Vitalität antiker Mythologie in der deutschen Literatur seit 1945*.

Am 19. Dezember 1995 wurde aus Anlaß der Emeritierung **Univ.-Prof. Dr. Johannes B. Bauer** in einem Festakt der Universität im Grazer Meereschenschloß verabschiedet. Er war im Jahre 1965 als erster verheirateter Theologe im deutschen Sprachraum zum Ordinarius einer theologischen Disziplin (Patrologie und ökumenische Theologie) ernannt worden und ist als solcher - was ja keineswegs selbstverständlich ist - auch ein exzellenter Kenner und auch ein Befürworter der klassischen Sprachen. Mitglied der SODALITAS von Anfang an, wird er, so hofft die IANUS-Redaktion, auch weiterhin - nun als ein *optime emeritus* - unserer Zeitschrift zur Verfügung stehen.

**IN MEMORIAM**

Am 7. Dezember 1995 starb plötzlich in Graz unser Mitglied, Frau Mag. **Maria Rinner**, Professorin für Latein und Geschichte am Grazer Oeverseegymnasium, im Alter von 44 Jahren.

Sie war eine liebenswerte und sozial engagierte Kollegin, deren unerwarteter Tod viele ihrer Kolleginnen und Kollegen, die sie kannten, sehr getroffen hat. R. i. P.

Am 18. Dezember verstarb in Wien im Alter von 63 Jahren Frau **Dr. Pia M. Plechl**, österreichische Spitzenjournalistin und Chefredakteur-Stellvertreterin der angesehenen Wiener Tageszeitung *Die Presse*.

Frau Dr. Plechl war eine glühende Verfechterin des AU und ist dafür auch in zahlreichen Artikeln wortgewandt und überzeugend eingetreten. Wir werden sie vermissen.

Am 16. Jänner d. J. verstarb in Ebenhausen an der Isar **Hildebrecht Hommel**, ehemals ord. Professor an der Universität Tübingen, der Nestor der Klassischen Philologie Deutschlands, im Alter von 96 Jahren.

Von seinen zahlreichen Werken sei hier zumindest das heute noch lesenswerte, schmale Buch genannt: *Horaz - Der Mensch und das Werk*. Heidelberg 1950.

(Pie)



V

### Telemach - Die Sagen des klassischen Altertums

*Leitung: OSTR Dr. Werner Nagel, Referent: Michael Köhlmeier*

**Donnerstag, 21. März 1996, 14.00 - 16.45, PI Feldkirch**

Als jüngstes Glied in der langen Kette der Rezeptionsgeschichte antiker Stoffe konnte Michael Köhlmeier weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus eine große Leser- und Zuhörerschaft begeistern. Der Buchautor und Erzähler, zur Zeit Lektor an der Universität Klagenfurt, wird sein Werk „Telemach“ vorstellen, über sein Odysseus - Projekt berichten und Kostproben aus seiner Sagenerzählung geben.

### Aalen - Römermuseum im süddeutschen Raum (Exkursion)

*Leitung: OSTR Dr. Werner Nagel*

**Donnerstag, 2. Mai 1996**

Das Limesmuseum in Aalen, das größte Römermuseum in Süddeutschland, gewährt mit seinen zahlreichen Fundgegenständen und mit seiner nach museumspädagogischen Gesichtspunkten eingerichteten Ausstellung einen interessanten Einblick in das militärische, aber auch zivile und religiöse Leben im Gebiet des germanisch - rätischen Limes. Den Abschluß des Besichtigungsprogrammes bildet ein Ausflug zum Freilichtmuseum in Rainau - Buch bzw. Dalkingen. Führung vor Ort durch heimische Fachleute.



ST

### Rhetorik - Seminar in Seggau, 11. - 13. März 1996

Montag, 11. März:

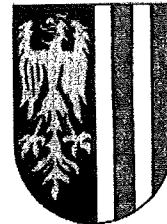
- 10.00 F. Reitermayer über die Diskussion zum Uni-StG
- 10.30 M. Fuhrmann: Gerichtswesen und Prozeßformen in Rom (Verres)
- 14.00 G. Ueding: Einführung in Terminologie und System der Rhetorik
- 16.00 M. Fuhrmann: Wahrheit versus Wirkung - Das moralische Problem der Rhetorik
- 19.00 R. Oswald: Arbeitsgruppe zur Benotung

Dienstag, 12. März:

- 8.30 M. Fuhrmann: Makrostrukturen (Argumentationsstrategien)
- 10.30 G. Ueding: Affekt - Rhetorik. Rhetorische Argumentation in der Werbung
- 14.00 M. Fuhrmann: Rhetorische Texttypen (mit Gruppenarbeit)
- 16.00 I. Weiler: Die Frau im Altertum
- 19.00 W. Liebenwein: Diskussion, Erfahrungen mit lat. Theater

Mittwoch, 13. März

- 8.30 J. Pump: All the world is a stage. Die Rolle der Rhetorik für Schauspiel und Theater.
- 10.30 F. Kucher: Gesprochenes Latein.



OÖ

### APIS LATINA Nr. 9/1996 ist im Februar erschienen.

*Schwerpunkt I:* Das neue Lehrbuch LUDUS (Überlegungen eines Quereinsteigers; kurze Vorstellung des LUDUS; ein Blick nach Bayern zum Lehrbuch FELIX; Weiterentwicklung des Wilheringer Vokabelkonzepts).

*Schwerpunkt II:* Reisen (Ein Bericht über eine Vesuvbesteigung im Jahr 1818 und Tips für Romexkursionen).

**Zu beziehen bei Mag. Christian Brandstätter, Stiftsgymnasium, 4073 Wilhering (2 Nummern / Jahr gegen einen Unkostenbeitrag von S 50,- / Jahr).**

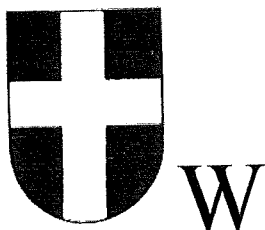


T

### Latein - Forum Nr. 27:

Hauptthema: Die Video- und Audiothek des Institutes für Klass. Philologie an der Universität Salzburg (Liste wird laufend ergänzt!); einfacher Bestell- und Verleihmodus.

Interessenten wenden sich an **Mag. Michael Sporer, Templstr. 4, 6020 Innsbruck Tel. 0512 / 58 54 18**



## Moderner Lateinunterricht - Chancen und Wege

25. - 27. 3. 1996, jeweils 9.00 - 17 Uhr, PI Wien

**Leitung: Mag. Gerhard Riegler**

Keine Belastung des Schulbudgets durch die Teilnehmer!

## Gesellschaft der Freunde Carnuntums

**27. März 1996: Informationsabend über Carnuntum**

**17. April: Dr. Wolfgang Schlüter, Osnabrück: „Die Varus - Schlacht“**

**8. Mai: Dr. Helga Jobst: „Der Mithras - Kult“**

Alle Vorträge finden um 18.30 Uhr im Festsaal des Bezirksmuseums Josefstadt, Schmidg. 18, 1080 Wien, statt (Mitglieder: S 30,- / Gäste S 50,-).

## CARNUNTUM - NEWS

Am 28. Dezember 1995 wurde **Frau Dr. Petra BOHUSLAW zur Geschäftsführerin der APK - Betriebsgesellschaft** bestellt.

Sie ist Absolventin der Wirtschaft - Uni Wien (Betriebswirtschaft - Tourismus und Personalwirtschaft) sowie der University of Central Florida (Hospitality and Tourism Marketing, Convention- and Travel Agency Management) und promovierte 1991 zum Doktor der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Einschlägige Erfahrungen sammelte sie bisher bei ÖKISTA, Health Consulting, Bundeswirtschaftskammer, Rail Tours Austria, Rogner International und wirkt nebenberuflich als Lektor an der WU Wien (Tourismus - Lehrgang). Es ist sehr zu wünschen, daß nunmehr die Arbeit der Betriebsgesellschaft zügig aufgenommen wird.

## VORANKÜNDIGUNG

### Offizielle Eröffnung des Archäologieparks Carnuntum

**Sonntag, 9. Juni 1996**, beim Informationszentrum in Petronell durch den Landeshauptmann von NÖ.

Im Zentrum steht die Präsentation der restaurierten Paraderüstung (Sonderausstellung „Römische Paraderüstungen“ im Info - Zentrum Petronell bis 29. September 1996 mit 71 Schaustücken aus Österreich - Deutschland - Ungarn).

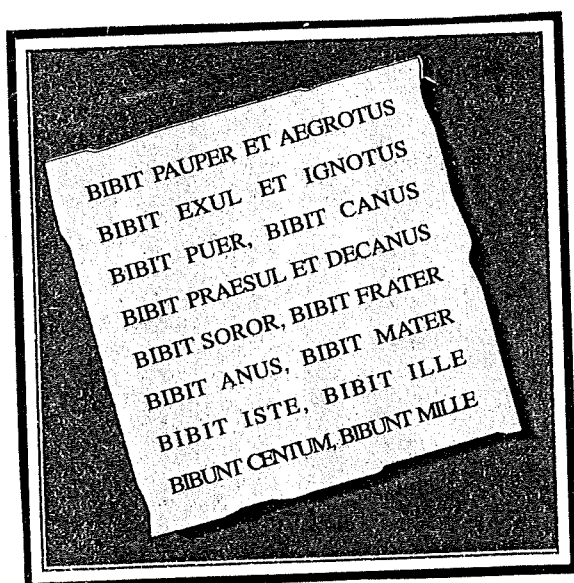
Am Nachmittag: Reiterspiele nach Arrian im Amphitheater II (Dr. Junkelmann und seine Truppe)

Ein umfangreiches **Rahmenprogramm** wird vorbereitet, u.a.:

Workshop „Römisches Metallhandwerk“ für Besucher; Möglichkeit, eine „Carnuntum - Münze“ selbst zu prägen; in Höflein: Dokumentation „Mark Aurel - Kaiser und Philosoph“; Sonderheft der Zeitschrift „Antike Welt“.

Am **7. Juni** (Fronleichnam) ist eine Veranstaltung in Wien geplant (Michaelerplatz - Herrngasse), wobei ebenfalls Dr. Junkelmann mit seiner Truppe von römischen Reitern Einzug halten wird.

Über das genaue Programm beider Veranstaltungen informieren wir Sie in der nächsten Ausgabe.



Bierdeckel vom Wiener Universitätsbräu

## VARIA

### Es mußte ja so kommen!

**H**oroskop, Rom, 15. März 44 v. Chr., 10 Uhr 30

Die auffälligsten Aspekte:

Pluto am Aszendenten

...Man muß entweder auf Einsatz von Gewalt schließen, durch die weitreichende politische Maßnahmen durchgesetzt werden sollen, oder es kann zu einer Konfrontation mit der Gewalt kommen, wodurch das Ansehen (des Staates) leidet.

Mond und Jupiter im 8. Haus

Der Mond dürfte für die Demokratie eine Bewährungsprobe bringen. Ist er in harmonischen Aspekten, wird sie überleben. Ein Mond in schlechten Konstellationen zeigt innenpolitische Unruhen und eine Schwächung der Demokratie an.

...Jupiter zeigt einen Rückschlag an, den die Legalität oder das Justizwesen erleiden.

Sonne im Quadrat zu Saturn

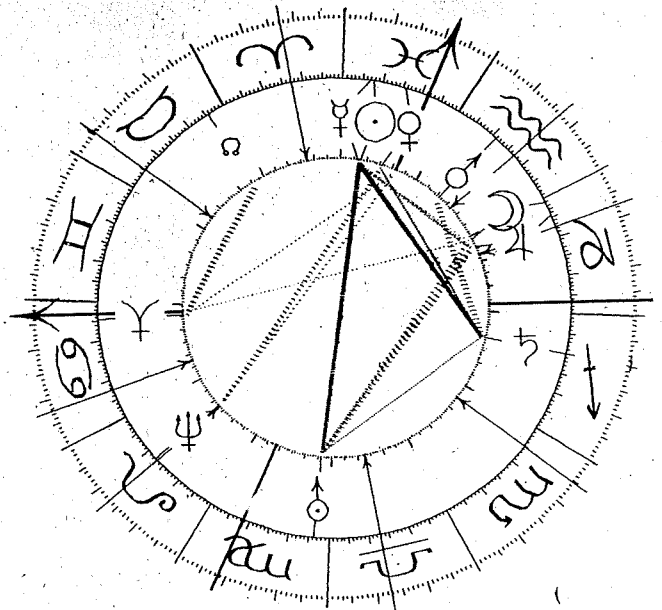
...Schädigung des Ansehens und der Autorität der Staatsmacht..

Sonne in Opposition zu Uranus

Attentatsgefahr. Unruhe im Staat, Unfallserie im Verkehr, ...Gefahren für die Repräsentanten des Staates, Naturkatastrophen..

Unter den Planeten repräsentiert die Sonne mundanastrologisch (=in der politischen Astrologie) die Institution an sich, z.B. den Staat, besonders aber dessen Spitze, sei es ein Monarch, ein Präsident oder ein anderer Repräsentant.

Otto Rumburg



Aus: THEATRO Numero XIII  
(hrsg. vom Verein zur Förderung des  
Freien Kulturzentrums THEATRO,  
Graz, anlässlich der Aufführung von  
Shakespeares „Julius Caesar“ im Juli /  
September 1995)

Die Nr. 7 der Zeitschrift „P.  
M. Das historische Ereignis“ (erhältlich in jeder  
Trafik, öS 65,-) hat als Generalthema „Pompeji. Der Tag  
des Untergangs.“

Plinius wird ausführlich zitiert, als sehr brauchbar erweist sich auch ein Artikel zur Vulkanforschung. Computersimulation über die ersten 200 Sekunden des Vesuvausbruches. Moderne Archäologen in Pompeji. Das Geheimrezept römischer Baumeister. Schnittmuster für einen römischen Bauernschuh inklusive. Reich illustriert!

(Wid)

### Wiener Festwochen

Aischylos, *Danaiden* (20. 5.)  
Grillparzer, *Sappho* (ab 6. 6.)

### styriarte

**Carmina Burana**

**Dienstag, 9. Juli 1996, Minoritensaal, 20 Uhr** (Leitung: Marco Ambrosini)

Karten zu öS 200, 350, 450 bei styriarte, Palais Attems, Sackstr. 17, 8010 Graz (0316 / 825 000, Fax 0316/877 38 36)

### **Wollen Ihre Schüler ihr Lieblingsgedicht auf Papyrus niederschreiben?**

Im Verlag Johann Gerstäcker, Postfach 1165, D - 53774 Eitorf gibt es Papyrus als Abreißblock: 1 Block zu 10 Blatt, 20 x 35 cm (Bestellnr. 18109000) kostet DM 15,10.

Es empfiehlt sich, eine größere Menge zu bestellen, da noch Verpackung und Versandkosten berechnet werden. (In meinem Fall kamen 50 Blatt auf öS 763,41 - plus Überweisungsspesen kostete für den Schüler 1 Blatt Papyrus öS 17!) (Wid)

# DIE BARBAREI DER ZIVILISATION - EURIPIDES UND CACOYANNIS

von Frau Prof. Marianne McDonald, University of California, San Diego (IV. Internationales Symposium Art Carnuntum, 23. / 24. September 1995: „2500 Jahre Theater - 100 Jahre Kino“).

Die Redaktion dankt Art Carnuntum für die freundliche Genehmigung zum Abdruck.

*Euripides hätte wohl als einer der ersten einen Film gestaltet, hätte er über unsere Mittel verfügt.*

Die antiken Tragödien sind für uns heute Fundgruben der Wahrheit, und der Film ist ein ideales Medium zur Vermittlung dieser Wahrheiten. Hätte Euripides über die Mittel verfügt, die wir heute haben, hätte er wohl als einer der ersten einen Film gestaltet.

Die Werke von Michael Cacoyannis und Euripides sind einander in vieler Weise ähnlich. Beide zeigen der Welt, in welchem Maß „zivilisierte“ Menschen der Barbarei fähig sind. Die neuen Helden sind Frauen, Sklaven und Kinder, und oft besteht ihr Heldentum darin, wie sie als Opfer leiden. Sowohl Cacoyannis als auch Euripides legen die Dialektik der Macht bloß und zeigen die Macht der Ohnmächtigen. Ich werde kurz darauf eingehen, welchen for-

mativen Einfluß diese Themen auf Cacoyannis' Bearbeitung der Euripides-Dramen hatten und dabei auch auf Unterschiede in den Schwerpunkten zu sprechen kommen, die durch die Verschiedenheit der eingesetzten Medien bedingt sind.

***Kulturkritiker werden im eigenen Land nie besonders geschätzt***

Euripides war ein Gesellschaftskritiker, dessen Dramen nicht beliebt waren. Möglicherweise angewidert vom Leben in Athen, ging Euripides in seinen späteren Lebensjahren an den Hof des makedonischen Königs Archelaos, der seine Leistungen, wie es scheint, besser zu würdigen wußte. Vielleicht werden Kulturkritiker im eigenen Land und zu Lebzeiten nie geschätzt. Wir können ihre universell gültigen Wahrheiten nur akzeptieren, wenn wir vom tagespolitischen Druck frei sind.

Ogleich auch er ein Kritiker der von der Zivilisation verübten Barbarei ist, hat sich Michael Cacoyannis stets größerer Beliebtheit erfreut. Trotzdem zog er sich während des Zweiten Weltkriegs nach England zurück und ging auch während des Obristen-Regimes in Griechenland ins Exil (1967-74). Der gebürtige Zypriote lebt heute in Griechenland und Frankreich, wo er ebenfalls geschätzt wird. Wie Euripides ist Cacoyannis ein sokratischer Störenfried. Er beginnt seinen Film „Die Troerinnen“ mit der Feststellung, daß Euripides „eine zeitlose Anklage gegen den Schrecken und die Sinnlosigkeit aller Kriege“ geschaffen habe, und schließt ihn

mit den Worten: „Wir, die diesen Film geschaffen haben, widmen ihn all jenen, die sich der Unterdrückung des Menschen durch den Menschen furchtlos widersetzen.“

***Zeitlose Wahrheiten der Mythen***

Mythen sind zeitlos, und die großen griechischen Tragiker nutzten in ihren Werken die Macht der Mythen. Sie beschreiben, wie aus Leiden harte Lehren gezogen werden, und wie die Täter ihrerseits zu Leidenden werden. Euripides überlebt nicht als ein Geist aus der Vergangenheit oder als archaisches Kuriosum, sondern als einer, dessen Einsichten die Finsternis unserer Gegenwart erhellen. Die Greuel von Vietnam, Tschetschenien, Bosnien und der Bürgerkriege in Griechenland - sie alle finden in zeitgenössischen Produktionen der Euripides - Dramen ihren Wiederhall. Mythen bringen jene unverrückbaren Wahrheiten zum Ausdruck, die über die Launen des Einzelschicksals hinausverweisen. Und sie zeigen, wie politischer oder kosmischer Wandel menschliches Leid verursacht.

Michael Cacoyannis schuf mit „Elektra“ (1961), „Die Troerinnen“ (1971) und „Iphigenie“ (1977) eine „Trojanische Trilogie“. In seinen früheren Werken trat er für den Feminismus ein - mit dem Film „Stella“ (1955), der die Karriere von Melina Mercouri begründete - und setzte sich mit einer Reihe weiterer Themen sozialkritisch auseinander: „Der Tag, an dem die Fische kamen“ (1971) war

eine schwarze Komödie über die Atombombe, und „Sweet Country“ (1987) richtete sich gegen korrupte lateinamerikanische Regimes, die sich mit stillschweigender Unterstützung der USA an der Macht hielten. In „Sweet Country“ wird auch die Gewalt gegen Frauen angeprangert, ähnlich wie in den „Troerinnen“. Weiters produzierte er einen Dokumentarfilm über die türkische Besetzung von Zypern, „Attila ' 74“ (1975), der auch die Amerikaner als korrupt schildert.

### **Die Macht der Schwachen**

Cacoyannis hat sich immer für die Macht der Frauen interessiert - ihre Leidenschaft und ihre Kraft zur Veränderung. Er haßt Heuchelei, und ganz besonders die Heuchelei der Starken, die gegen Schwache Gewalt ausüben. Diese beiden Interessen entsprechen der strukturellen Beziehung zwischen großer Wahrheit und kontingenter Wirklichkeit: Frauen (und kleine Länder) leiden in der ihnen eigentümlichen Weise, während Männer die unpersönlichen, allgemeinen Regeln der Macht anwenden.

### **...die Menschen schockieren ...**

Cacoyannis sucht nicht den Verfremdungseffekt Brechtscher Prägung. In einem Interview, das ich mit ihm führte, sagte er dazu: „Das Ausmaß an Stilisierung in meinen Filmen wird von der emotionalen Wirkung bestimmt, die ich erzielen will. Ich möchte die Menschen nicht nur optisch blenden. Ich will ihre Herzen erreichen, sie bewegen - sie schockieren und sie bewe-

gen. Auf diese Weise gelange ich zu einer Art von Katharsis.“ Ich glaube, das ist es, was Aristoteles über Euripides sagen wollte, als er ihn in seiner Poetik den tragischsten der Tragiker nannte. Beide Künstler zielen auf das Herz, und beide bringen Tränen hervor: Wir weinen um die Opfer, doch wir weinen auch um uns selbst.

In allen drei Filmen von Cacoyannis geht es um die Barbarei der Zivilisation. Es ist denkbar, daß Euripides seine Stücke in der gleichen Reihenfolge schrieb, in der Cacoyannis die Filme schuf: Elektra zuerst, dann die Troerinnen, und schließlich Iphigenie. Die Dramen zeigen eine zunehmende Desillusionierung, die in Iphigenie ihren Höhepunkt erreicht. Was könnte krankhafter sein, als das eigene Kind um der eigenen Macht, des eigenen Ansehens willen zu töten?

### **Elektra**

Meiner Meinung nach ist Cacoyannis' Elektra dem Drama von Sophokles ähnlicher als der Behandlung des Stoffes durch Euripides. Cacoyannis scheint für die Kinder Partei zu ergreifen und macht Aigisthos und Klytämnestra zu Monstern: Aigisthos schlägt Elektra am Grab ihres Vaters, Klytämnestra wirkt wie eine sonderbare Dirne. Cacoyannis zeigt uns, wie Bauern auf den Feldern von Bütteln der Tyrannen zur Arbeit gepeitscht werden. Das ist nicht Euripides. Bei Euripides trägt Klytämnestra in ihrem Streitgespräch mit Elektra eine überzeugende Verteidigung ihrer Handlungsweise vor, mehr als in den Ver-

sionen des Stücks von Aischylos und Sophokles. Cacoyannis läßt außerdem Aigisthos ein Fest, das im Original den Nymphen gewidmet ist, zu Ehren des Bacchus feiern; das gibt ihm Gelegenheit, einen betrunkenen Aigisthos und eine Orgie ins Bild zu setzen. In seinem Film sind sowohl Elektra als auch Orest als verletzliche Kinder gezeichnet. Euripides hingegen stellt sie als neurotische Persönlichkeiten dar und erhebt grundlegende Zweifel an ihrer Tat.

### **Zwischenmenschliche Tragödie als politische Handlung**

Cacoyannis zeigt die Herrscher als egoistische Monster, die nur an sich und nicht an das Volk denken. Vielen griechischen Regierungschefs wurde Ähnliches vorgeworfen, und ganz sicher machten die Griechen während der vier Jahrhunderte der Fremdherrschaft diese Erfahrung. Nicht nur im antiken Athen wurden Tyrannen gestürzt; auch der griechische Unabhängigkeitskrieg führte 1821 zur Befreiung von der türkischen Willkürherrschaft. Doch nicht nur Griechenland hat tyrannischen Machtmißbrauch erfahren. Es ist interessant zu sehen, wie Cacoyannis aus der zwischenmenschlichen Tragödie des Euripides eine öffentliche, politische Handlung macht, die viele Regierungen betrifft - ein für ihn typisches Vorgehen.

### **Mikis Theodorakis**

Verstärkt wird die politische Schubkraft der gesamten Trilogie durch die Musik von Mikis Theodorakis, selbst Held und Opfer in einem. Er überlebte - in

ganz ähnlicher Weise wie die griechische Nation - durch seinen stürmischen Freiheitsdrang und Widerstand gegen die Unterdrückung. Mit seiner Vergangenheit als Exilant und Gefangener war er der richtige Komponist für die Musik der Troerinnen, mit Liedtexten wie „Dies Land ist dein und mein... wir werden es nie verlassen.“ Wo immer er lebt, ist Griechenland um ihn. Einige der Themen aus Elektra verwendete er in seiner späteren Oper Medea (1991).

Cacoyannis präsentiert die Dramen in klaren Linien; er wendet sich an sein zeitgenössisches Publikum in einer Sprache, die es verstehen und mit der es sich identifizieren kann. Es ist nicht verwunderlich, daß er beliebter ist, als Euripides zu seinen Lebzeiten war. Cacoyannis ist sentimental und romantisch und spricht ein breites Publikum an. Gleichzeitig ist es sein Verdienst, wichtige Fragen zu thematisieren. Seine „Trojanische Trilogie“ hat nichts mit Pulp Fiction zu tun.

### **Griechen als Barbaren**

In den Troerinnen hält sich Cacoyannis enger an Euripides. Er scheint auch reifer geworden zu sein. Das Thema ist nicht der ruhmreiche Akt des Tyrannenmordes, wie noch in Elektra. Hier ist kein Töten mehr ruhmreich. Es gibt noch die persönliche Rache, verbrämt mit edlen Worten: Astyanax muß sterben, damit kein neuer Rächer für Troja erstehen kann. Doch was wir sehen, sind starke Männer, die eine gefangene Mutter und ihr Kind drangsalierten. Wie An-

dromache sagt: „O ihr Griechen habt Wege zu quälen gefunden, die nicht griechisch sind.“ Die zivilisierten Griechen stellen sich als Barbaren heraus.

Cacoyannis geht in vielem von Euripides ab, darunter nicht zuletzt durch die Adaptierung für den Film, der Nahaufnahmen ohne Maske erlaubt. Feuer flackern über einer zerstörten Stadt, die - nicht ganz logisch - am Ende erneut in Brand gesetzt wird. Pauline Kael fragte: „Warum sollte sich jemand die Mühe machen, die Ruinen niederzubrennen, und wie sollten Steine Feuer fangen?“ Diesem buchstäblichen Verständnis entgeht völlig, was Cacoyannis mit seinem poetischen Einsatz der Kamera bezweckt. Die unbegründeten Flammen und Akte der Zerstörungen symbolisieren die grundlose Brutalität der Eroberer: Warum wird Astyanax getötet, warum Cassandra vergewaltigt? Sie sind keine Bedrohung für die Griechen. Doch im Krieg vernichten die Männer alles, selbst Ruinen, selbst Frauen und Kinder. Man betrachte nur den Pithos von Mykonos mit den Szenen, in denen Griechen Kinder aus Troja in den Armen ihrer Mütter töten.

### **Die Kraft der Frauen**

Cacoyannis' Arbeit kam zur Zeit des Obristen-Regimes heraus, daher mußte in Spanien gedreht werden. Er wendet sich gegen Krieg, Gewalt und Mißbrauch und zeigt, daß Frauen selbst in der Niederlage Kraft haben. Ich glaube, daß Euripides ein schwarzes Drama mit einem schwarzen Ende geschrieben hat. Er dachte an die Zerstörung

von Melos, weil dieses Volk sich weigerte, dem Bündnis mit Athen beizutreten. Die Männer wurden getötet, Frauen und Kinder als Sklaven genommen. Das geschah im Jahr vor dem Stück, 416 v. Chr. Für Euripides waren Sklaven Menschen (während Aristoteles sie als geringer und damit für die Sklaverei geeignet ansah... Wie läßt sich das mit der Tatsache vereinbaren, daß es Frauen der Oberschicht waren, die aus diesen verwüsteten Städten erstmals in die Sklaverei geführt wurden?). Ebenfalls im Gegensatz zu Aristoteles stand Euripides' Auffassung, die Frauen Intelligenz zubilligte. (In seiner Poetik fand Aristoteles die Melanippe des Euripides für eine Frau zu intelligent und somit mangelhaft charakterisiert.) Euripides meinte, daß Sklaven, Frauen und Kinder moralisch höher stehen können als die korrupten Männer, die ihnen Gewalt antun.

### **Helena war nur ein Vorwand**

Cacoyannis betont, daß Gold das Motiv der Griechen war, und fügt eine Passage hinzu, in der sie selbst sagen, daß Helena nur ein Vorwand sei. Die Griechen waren auf der Jagd nach Gold und Macht. Euripides hingegen läßt ihre Motive irrationaler und vager mit dem Ehrbegriff verbunden erscheinen. Sie sind eher Schatten von Homer als von Marx, wie Cacoyannis uns glauben machen will. Cacoyannis untersucht die Gewalt von Männern gegen Frauen unter materialistischen Vorzeichen. Die Gewalt des Eroberers gegen die Unterworfenen ist Teil einer materialistischen Dialektik, ins-

besondere in einer Sklavenhaltergesellschaft, in der Menschen als Sache angesehen werden.

Euripides verstand das krankhafte Gieren nach Macht besser als Cacoyannis. Er protestiert gegen den Wahnsinn, den der Krieg mit sich bringt. In den Troerinnen wollen Euripides' Heldinnen in den Tod fliehen, während sie sich bei Cacoyannis für das Leben entscheiden.

### ***Iphigenie und die Korruption der Mächtigen***

Iphigenie ist meiner Meinung nach der beste dieser drei Filme von Cacoyannis. Er setzt den Chor mit mehr Geschick ein, und die rauen Kanten der früheren Filme sind geglättet. Die drei Filme zeigen eine Entwicklung hin zu immer ausgeprägterer Desillusionierung. Euripides' ursprüngliches Ende mag optimistisch scheinen - identifiziert man sich aber mit Klytämnestra, so ist es unerträglich. Doch während Cacoyannis in seinen Troerinnen mehr Raum für Hoffnung läßt als Euripides, führt er in Iphigenie ein noch schlimmeres Ende vor als das Original. Der brennende Blick der Klytämnestra läßt die Orestie und einen Kreislauf der Rache vorausahnen. Dies ist ein Film über Korruption. Er tritt für die Jugend Griechenlands ein, doch was ist angesichts dieser Szenen zu erwarten, wenn diese Jugend erwachsen sein wird? Orest wurde, wie wir wissen, später zum Mörder.

### ***Iphigenie - eine mutige Frau***

Bei Cacoyannis erscheint Iphigenie vor allem als unschuldiges

junges Opfer, während sie bei Euripides heroischere Züge trägt. Dies erreichte Cacoyannis teilweise durch seine Wahl einer zwölfjährigen Schauspielerin, die aus Iphigenies Liebe eine kindliche Schwärmerei für Achill macht. Er zeigt auch, wie sie vor Kalchas davonläuft, als er sie opfern will. Sie geht in den Tod, die Wangen noch schmutzig von der Flucht in die Wälder - eine Erinnerung an die Flucht der Hirschkuh am Anfang.

Die Iphigenie des Euripides flüchtet nicht. Sie ist eine Vorläuferin der mutigen Frauen, die immer wieder in der griechischen Geschichte ihr Leben hingaben, um so ihre Freiheit und Würde zu bewahren. Man denkt an die Frauen von Souli, die sich lieber im Tanz von den Felsklippen stürzten, als in die Hände der Türken zu fallen. Sie ist wie Euripides' Polyxena, Makaria, die Töchter des Erechtheus (heute durch die Darstellung am Parthenon-Fries bekannt) und all die anderen, die ihr Leben edelmütig und heldenhaft hingaben.

### ***Helden und Verbrecher***

Wiederum macht Cacoyannis die Gestalten menschlicher: Er erwartet noch weniger von ihnen, macht es jedoch damit dem Publikum leichter, sich mit ihnen zu identifizieren und mitzufühlen. Wir wollen Iphigenie beschützen und teilen Klytämnestras Empörung. Die Schurken sind so finster gezeichnet, daß wir gar nicht anders können, als sie zu hassen. Das mag auf Kosten der Mehrdeutigkeit gehen und eine Tendenz zum Melodrama bringen, doch die

emotionale Kraft wird erhalten, wenn nicht sogar vertieft.

Euripides und Cacoyannis sind einander in diesem Werk, das gegen den Krieg eintritt und die Verderbtheit der Führer anklagt, sehr nahe. Beide machen das Leiden der einzelnen Opfer zum Brennpunkt all unserer Frustration und Ablehnung gegenüber korrupten Regimes und verschaffen uns damit Einsicht in die Tragödie. Es ist ein großer Unterschied zwischen unserer moralischen Empörung über die Idee der Ungerechtigkeit und dem verzweifelten Schrecken, den wir empfinden, wenn wir den Tod eines Kindes sehen.

Beide, Cacoyannis und Euripides, zeigen - wenn auch mit unterschiedlichen Mitteln - gesellschaftliche Übel auf und stellen die Frage, was wir von unseren Führern erwarten. Sie fragen nach dem Preis des Krieges, und sie zeigen den Preis der Macht. Bei Euripides überstrahlt die Macht der Ohnmächtigen jene der korruptierten Machthaber. Die homerischen Helden werden als größtenwahnsinnige Verbrecher entlarvt. Die Opfer haben - wie die Machthaber - die Freiheit der Wahl und können mit unbefleckter Ehre in den Tod gehen. Agamemnon und Menelaos werden Achills Ziel, kleos aphthiton - „unsterblichen Ruhm“, - nicht erreichen, sondern das Gegenteil: Unser unvergänglicher Haß und Abscheu vor ihrer Feigheit ist ihnen sicher. Die Gestalten in allen drei Filmen sind von zwei meisterhaften Künstlern verewigt worden: Euripides und Cacoyannis. Wir weinen um die Barbarei der Zivilisation, in der wir leben.

## THE CLASSICS IN AN AGE OF IN- NOVATION AND TECHNOLOGY

T. N. Mitchell  
Trinity College Dublin

The last thirty years have brought a dramatic change, and not only in Ireland but throughout the Western world. Greek has practically disappeared from our secondary schools and Latin is studied by only a small percentage of second-level students. The reasons are many and are well known.

Rapid industrial development in the 1960s put a new emphasis on technical and scientific studies and brought a significant expansion in the number of subjects being offered in these areas. Commercial subjects also gradually made their way into the curriculum. The introduction of free education in 1967 created a more heterogeneous student body and the need to cater for a wider range of abilities and interests. This gave an additional boost to technical and commercial studies and made a place in the curriculum even for manual crafts. Membership of the EC generated new interest in the continental languages, and German, Spanish and Italian began to appear in many schools alongside French.

All this meant a very crowded timetable. Subjects like Greek and Latin had to surrender space

to the newcomers and had to compete with them. They did not fare well in these conditions. A new preoccupation with economic growth and technical advance and a new sense of relevance and utility in education, focused on the fastest means of acquiring a specific marketable skill, questioned the value of all studies that had an aura of the academic and intellectual about them and that seemed likely to produce a cultural and intellectual elite rather than a technically proficient and technologically innovative work-force. The Classics, dealing with a remote past and languages that seemed unlikely to be of much use in Brussels or in the boardrooms of Europe, began to look particularly out of step with the needs of the new age and the new Europe.

There were other developments in the 60s and 70s that further weakened the position of the Classics. Roman Catholic seminaries, in response to the use of the vernacular in the liturgy, and anxious to exclude as few people as possible, dropped Latin as an admission requirement. This brought a quick decline in the numbers studying Latin, particularly in diocesan colleges. A more serious blow followed in the 70s when the universities, partly influenced by the restless questioning of all established educational assumptions and by a general antipathy towards all requirements, ceased to require Latin for matriculation. It became increasingly difficult to persuade students to select Greek or Latin

from among the wide range of subjects available to them and also more difficult to persuade school administrators to retain and promote them.

And the battle is far from over. There remains a serious threat that, at second level, classical studies will be confined to a small, select group of schools and that, at many universities, they will survive only in a limited and emasculated form. The reason for my pessimism is that, while there is a growing consensus that *education continues to assume an ever greater importance in the achievement of personal satisfaction and professional success and in the advancement of the general well-being of society, the level of pragmatism and of narrow utilitarianism evident in educational thinking is increasing rather than diminishing.*

Economic development is becoming more dependent than ever on the mastery and exploitation of technology. This continues to increase the pressure for a greater emphasis on technical training at second level and on science and technology at third level. The pressure is further heightened by the fact that the technological revolution has forever changed the character of the job market and has created a severe shortage of jobs in many parts of the world. There has resulted an understandable preoccupation with the creation of jobs and with the industrial development necessary to create them and with ensuring that young people have the technical skills to assist

such development and to ensure their own employment in a technological age.

There is emerging therefore more strongly than ever, from governments, from industrialists, from parents, from some educators and from a plethora of studies at EC and national level, **a powerful bias in favour of an educational curriculum that has as its foremost objective the communication, by the shortest possible route, of technical skills that have an immediate and specific practical application.** It is being urged that students should leave secondary school with a high level of vocational skills, especially those who are unlikely to proceed to third level, and that those who do go on should graduate with completed, marketable professional qualifications.

But still more damaging is the fact that concentration on vocational training, especially at second level but also at undergraduate university level, leads to **a stunting of a student's intellectual capacities and produces narrow specialists of limited potential.**

It is almost 2,500 years ago since the Greeks first argued that education must go beyond the mere communication of technical skills and concern itself first and foremost with training of the mind and the development of intellectual power. These ideas gave rise to the **concept of a liberal education**, which has been at the heart of western educational philosophy for two millennia. The concept

essentially holds that education must **first provide a broad base of knowledge about man and his world that will ensure understanding of core areas of knowledge relating to language, mathematics and natural science, the human past and human intellectual and creative achievements. In the modern world, these core areas should, I think, be extended to include computing and basic technology.**

The liberal ideal also promotes **the development of the mental capacities, the power of speech and of communication, the power of reasoning and analysis, the creative and aesthetic faculties. And it has an ethical dimension, aiming to develop a sense of social and moral responsibility in one's dealings with individuals and with society as a whole.**

The educational objectives and merits of the liberal ideal have withstood the test of centuries and should need little defending. They seek above all to **prepare people for life not just for work.** They are concerned to help people get the most out of life, to exploit the great cultural and intellectual riches of modern society, and to have the intellectual confidence and the essential knowledge **to be participants in what is happening rather than uncomprehending observers.**

This is the form of education that I believe should be continued throughout the secondary stage of education. Vocational training or the introduction of applied or semivocational sub-

jects on any significant scale **at this stage is entirely premature and limits the opportunities of students to achieve their full intellectual potential and to keep all their options open.** Students do not cease learning on leaving school, and school should not aim to provide a finished product, rather a capacity to go on learning. Technical skills will be quickly mastered later by those who have acquired such a capacity.

The connection between all this and the world of Greece and Rome is that, in today's world, where brain-power is rightly seen as the greatest resource and where, to use Churchill's phrase, the new empires will be empires of the mind, I believe the Classics are more relevant than ever and more important than ever at both second and third level as a means of meeting the needs of the modern student.

Greek and Latin are not mere subjects; they represent a whole world and involve a great variety of subjects including language, literature, history, political, military, social, economic and intellectual history, philosophy, religion, art and archaeology. They bring the student into contact with most of the major disciplines of the Humanities and with the character and methodology of these disciplines, and do so in the context of a brilliant civilisation that has coherence and completeness and unity. And this civilisation has the added importance that it forms the basis of our own. The Greeks and Romans evolved and often perfected all

the major genres of our literature. Their legal and political systems and writings developed the principles of justice, political freedom and democratic rule that still govern the thinking and the constitutions of western democracies. Their achievements in philosophy were of paramount importance and have had a dominant influence on philosophical studies and on Christian thought down to modern times. Their art and architecture continue to fascinate and to attract imitators. **In short there is little about the life and achievements of mankind that cannot be learned from the study of the classical world, and there is little in our own way of life and in our cultural and intellectual experience that does not continue to bear the imprint of that world.** And, in addition to all this, there is the fascination of the classical languages. Their educational value is well-known and incontestable. They are the gateway to a literature of extraordinary originality and brilliance. Highly inflected, syntactically complex, they developed as literary and rhetorical media of incomparable power and clarity and subtlety and elegance. They are a most effective means to an understanding of the structure of language and of the importance of precise and lucid expression, and of the meaning of style.

There are, of course, many other incidental benefits that come from a knowledge of Greek and Latin and derive from their influence on the development of European civilisation. When one views the rigorous and inter-

disciplinary character of the Classics and the intrinsic merit and historical importance of their subject-matter, it prompts the question: **how better can the goals of the liberal ideal of education be achieved than through exposure to a brilliant culture that constitutes a microcosm of human life and provides a highly attractive medium through which to introduce students to many core areas of knowledge? How better can the linguistic and verbal skills so essential to success in modern conditions be inculcated?**

How better can the critical and analytical faculties and the powers of the imagination be exercised and strengthened than through a study of the period of greatest creativity and originality in European literary and intellectual history? And how better can students achieve an understanding of their cultural and intellectual heritage and of the social, political and ethical systems and ideas that govern their lives than through study of the evolution of that heritage and of those systems and ideas?

And consider some of the implications of the disappearance of the Classics from our schools and colleges, the loss to young people of access to a glorious civilisation, the disassociation from the past, the ignorance of the continuities and constancies in western history and the severance from the origins of so many things of high importance that would result. **Cicero once remarked that to be ignorant of what happened before you**

**were born is to remain forever a child.** That sentiment would find much sympathy these days when there is so much concern about our heritage and so much money is being spent to preserve and promote it. I applaud that. But beyond the national heritage and the important sense of identity that it provides is a wider heritage whose roots in our lives and culture run deeper. That too surely deserves to be preserved.

The Classics have been a crucial and valued element of our educational curriculum at both second and third level for many centuries. There is nothing in the nature of our times that has diminished that value. On the contrary, the growing need for the more versatile skills and mental sharpness and creativity that are the goals of the liberal ideal has enhanced it. That is the message that needs to be vigorously stated and repeated.

#### NOTE

**The above is the text of the address given by Dr. Mitchell, Provost of Trinity College and Honorary President of the Classical Association, at the Inaugural Lecture of the Classical Association of Ireland in the Industry Centre, University College Dublin on 25th March 1993.**

#### CLASSICS IRELAND

1994 Volume 1

University College Dublin, Ireland

mitgeteilt von  
Helfried Gschwandtner, Wien  
(gekürzt)

# ZUKUNFT BRAUCHT HERKUNFT

## BILDUNGSERWARTUNGEN AN DIE ALTEN SPRACHEN

Der Kongreß des DAV steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen  
Herrn Dr. Bernhard Vogel.

75 Jahre nach der "Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner" in Jena vom 27. bis 30.9.1921 begegnen sich wiederum die Vertreter von Schule und Universität in der Thüringer Universitätsstadt.

## PROGRAMM

Die Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben, im Jenaer Volkshaus, Carl-Zeiß-Platz, statt.

### Dienstag, 9. April 1996

- 11.00 Uhr Sitzung des Vorstandes des DAV im **Hotel "Schwarzer Bär"**, Lutherplatz 2, 07743 Jena (Tel. 03641-22543/44)
- 14.00 Uhr Vertreterversammlung des DAV im **Hotel "Schwarzer Bär"**
- 19.30 Uhr Empfang und Begrüßung der Kongreßteilnehmer in der **Aula und im Foyer des Universitätshauptgebäudes**, Fürstengraben 1:
- Prof. Dr. Georg Machnik, Rektor der Friedrich-Schiller-Universität als Gastgeber
- Dr. habil. Christoph Köhler, Gotha, für den Thüringer Altphilologenverband
- Vortrag:  
Prof. Dr. Franz-Joachim Verspohl, Jena:  
**Das Universitätshauptgebäude als Gesamtkunstwerk nach den Plänen von Theodor Fischer**
- Musikalische Umrahmung:  
Unger-Streichquartett, Jena:  
Streichquartett Nr. 2, G-Dur von Carl Stamitz (1794-1801 akademischer Konzertmeister zu Jena)

### Mittwoch, 10. April 1996

- 9.45 Uhr Musikalische Einführung:  
Mitglieder des Knabenchores der Jenaer Philharmonie unter der Leitung von Jürgen Puschbeck
- Eröffnung des Kongresses durch den Vorsitzenden des DAV,  
Prof. Dr. Friedrich Maier, Berlin
- Grußworte des Ministerpräsidenten des Freistaates Thüringen, Dr. Bernhard Vogel
- Grußworte des Rektors der Friedrich-Schiller-Universität, Prof. Dr. Georg Machnik
- Grußworte des Oberbürgermeisters der Stadt Jena, Dr. habil. Peter Röhlinger
- Grußworte des Vorsitzenden der Deutschen Mommsen-Gesellschaft,  
Prof. Dr. Bernhard Seidensticker, Berlin
- Festvortrag:  
Dr. Jürgen Busche, Leit. Redakteur der Süddeutschen Zeitung:  
**Klassische Philologie nach dem Ende des "Silbernen" Humanismus**
- Arbeitskreise:
- 14.30 Uhr
1. **Schule verwandelt: Ovids Metamorphosen als Schulprojekt**  
Prof. Mag. Ernst Sigot, Klagenfurt
  2. **Neue Methoden der Texterschließung im Für und Wider der aktuellen Diskussion**  
Oberstudienrat Dr. Nikolaus Mantel, Essen
  3. **Das Fach Griechisch - ein zeitgemäßes Angebot an die Jugend: Didaktische Perspektiven**  
Lt. Regierungsschuldirektor Gerhard Kneißler, Arnberg
  4. **Latein, Lernen, Bildung und Humanität - diskutiert aus verhaltensbiologischer Sicht**  
Privatdozentin Dr. Gabriele Haug-Schnabel, Freiburg
- 16.00 Uhr
1. **Latein 2000. Ein Fach zwischen Tradition und Wandel.**  
(Ergebnisse der DAV-Kommission)  
Studiendirektor Peter Petersen, Kiel
  2. **Neugriechisch**  
Studiendirektor Helmut Quack, Husum
  3. **Braucht unsere Jugend noch Fabeln? Überlegungen zu einer schülergerechten Lektüre**  
Prof. Dr. Maria Ausserhofer, Bozen
  4. **De urbis Germaniae humanitate distinctis**  
Oberstudienrätin i. H. Ulrike Wagner, Erlangen

20.00 Uhr Öffentliche Vortragsveranstaltung in der **Aula des Universitätshauptgebäudes**, Fürstengraben 1:  
Dr. Josef Siegers, Bundesvereinigung deutscher Arbeitgeber, Köln  
**Die Anforderungen der Arbeitswelt an die Gymnasialbildung**

#### Donnerstag, 11. April 1996

9.00 Uhr Prof. Dr. Manfred Fuhrmann, Konstanz:  
**Klio schweigt. Zukunfts- und Herkunftslosigkeit im Chaos der Völkerwanderung**

10.00 Uhr Prof. Dr. Johannes Christes, Berlin:  
**Rom und die Fremden. Bildungsgeschichtliche Aspekte der Akkulturation**

Prof. Dr. Hans-Joachim Glücklich, Mainz:  
**Herkunft braucht Zukunft. Der Lateinunterricht heute und morgen**

11.00 Uhr Prof. Dr. Meinolf Vielberg, Jena:  
**Folgenreiche Fehlrezeption. Justus Lipsius und die Anfänge des Tacitismus in Jena**

Prof. Dr. Ekkehard Stärk, Leipzig:  
**Antikebild und Psychoanalyse. Zur geistigen Herkunft des Aktionskünstlers Hermann Nitsch**

Arbeitskreise:

12.30 Uhr 1. (Abfahrt) Gastveranstaltung in **Schulpforte**:  
**Officina Latina**  
Prof. Andreas Fritsch, Berlin und Oberstudienrat Dietmar Alexa, Werne

14.00 Uhr 2. **Alte Sprachen und der neue Schüler**  
(Ergebnisse der DAV-Kommission)  
Oberschulrat Dr. Joachim Klowski, Hamburg

3. **Urbs aeterna. Die Stadt Rom im Lateinunterricht**  
Studiendirektor Dr. Franz-Peter Waiblinger, München

4. **Latein im Osten: Aufbruch, Aufschwung, Restriktion**  
(Ergebnisse der DAV-Kommission)  
Dipl.-Phil. Kristine Schulz, Halle

17.00 Uhr Podiumsdiskussion in der **Aula des Universitätshauptgebäudes**, Fürstengraben 1:  
**Erwartungen an die Fächer Latein und Griechisch an Schule und Universität**  
mit prominenten Teilnehmern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Bildungspolitik  
Leitung: Oberstudiendirektor Dr. Peter Lohe, Berlin

19.30 Uhr Abend der Verlage:

Vorstellung neuer Lateinlehrbücher und Studienausgaben (in Hörsälen und Seminarräumen des **Universitätshauptgebäudes**, Fürstengraben 1):

C. C. Buchners-Verlag, Bamberg  
Cornelsen-Verlag, Berlin  
Oldenbourg-Verlag, München  
Schöningh-Verlag, Paderborn  
Teubner-Verlagsgesellschaft, Stuttgart-Leipzig  
Verlag Volk und Wissen, Berlin  
Vandenhoeck & Ruprecht Verlagsbuchhandlung, Göttingen

#### Freitag, 12. April 1996

9.00 Uhr Prof. Dr. Christian Meier, München:  
**Glanz und Elend Europas. Zu den antiken Anfängen eines Sonderweges**

10.00 Uhr Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler, Wien:  
**Die Metamorphosen des Mythos. Zur Vitalität antiker Mythologie in der deutschen Literatur seit 1945**

Prof. Dr. Werner Suerbaum, München:  
**Am Scheideweg zur Zukunft. Alternative Geschehensverläufe bei römischen Historikern**

11.00 Uhr Prof. Dr. Bernhard Seidensticker, Berlin:  
**"Die Flucht des Sisyphus". Zur Antike-Rezeption in der bildenden Kunst der ehemaligen DDR**

Prof. Dr. Leonhardt Friedrich, Jena:  
**Gymnasiale Bildung im Computerzeitalter. Vortrag und Demonstration in Verbindung mit Schulpforte**

14.00 Uhr Öffentliche Dichterlesung:  
**"Europa erinnert".**  
Dagmar Nick liest aus ihren Gedichten zum antiken Mythos und aus ihrem Buch "Medea, ein Monolog".

15.30 Uhr Musikalischer Abschluß:

**Jan Novák (1921-1984): Aesopia. Phaedri fabellae cantatae et saltatae** (Erstaufführung), mit  
dem Weimarer Klavierduo Dagmar Brauns/Bettina Bruhn (Hochschule für Musik "Franz Liszt"),  
Harald Seime, Jena (Pantomime),  
Mitgliedern des Jenaer Madrigalkreises und des Studentenchores der Friedrich-Schiller-Universität (Leitung: Berit Walther, Jürgen Puschbeck);  
kurze Einleitung durch Prof. Dr. Jürgen Leonhardt, Rostock

Führungen und Exkursionen (bei genügender Beteiligung):

**Dienstag, 9. April 1996**

1. Stadtführung in Jena (Treffpunkt Universitätshauptgebäude), 16.00-18.00 Uhr

15.00-16.00 Uhr besteht die Möglichkeit, im Jenaer Planetarium die Vorstellung "Sternsagen der Griechen" zu besuchen.

**Samstag, 13. April 1996**

2. Busfahrt nach Weimar mit Führung (Klassik, Nietzsche, Bauhaus), 9.00-16.00 Uhr
3. Busfahrt nach Erfurt mit Stadtführung, 9.00-17.00 Uhr
4. Busfahrt nach Schulpforte und Naumburg (Dom), 9.00-16.00 Uhr
5. Busfahrt in Richtung Thüringer Wald (Schwarzburg: Kaisersaal; Paulinzella: Klosterruine; Großkochberg: Schloß), 9.00-16.00 Uhr

Die verbindliche Anmeldung für die Teilnahme wird auf den Anmeldekarten erbeten. Die Teilnehmerkarten werden im Kongreßbüro ausgegeben, wo auch die Kosten (für Busfahrt und Eintritt) zu entrichten sind. Beim Abholen der Karten werden die Treffpunkte mitgeteilt.

**Anmeldung und Zimmerbestellung  
getrennt bis 1. März 1996!**

Anmeldung (nebenstehender Abschnitt) bei

Herrn Dr. Manfred Simon,  
Friedrich Schiller - Universität Jena  
Institut für Altertumswissenschaften  
Kahlaische Str. 1  
D - 07745 JENA

Zimmerbestellungen (nebenstehender  
Abschnitt) sind zu richten an das

Fremdenverkehrsamt, Tagungs- und  
Kongreßservice  
Löbderstraße 9  
D - 07743 JENA  
Tel. 0049 / 3641 - 58 63 13  
Fax. 0049 / 3641 - 58 63 22

Hiermit melde ich mich zur Teilnahme am DAV-Kongreß 1996 in Jena an. Den Kongreßbeitrag von DM 50,- / den ermäßigten Beitrag von DM 25,- überweise ich mit dem Stichwort "DAV-Kongreß 96" an Herrn Dr. Manfred Simon, **Sonderkonto: "DAV-Kongreß 1996" bei der Sparkasse Jena, Kto.-Nr.: 32045094, BLZ: 83054472.** Um Anmeldung bis zum 1.3.1996 wird aus organisatorischen Gründen dringend gebeten!

Ich/Wir nehme/n an folgenden Veranstaltungen/Exkursionen/Führungen teil:

mit \_\_\_\_ Pers. Begrüßungsabend im Universitätshauptgebäude  
am 9.4.1996, 19.30 Uhr ☐

mit \_\_\_\_ Pers. Stadtführung in Jena am 9.4.1996,  
16.00-18.00 Uhr ☐

mit \_\_\_\_ Pers. Busfahrt nach Weimar am 13.4.1996, 9.00 -  
16.00 Uhr (ca. DM 35,- pro Person) ☐

mit \_\_\_\_ Pers. Busfahrt nach Erfurt am 13.4.1996, 9.00 -  
17.00 Uhr (ca. DM 45,- pro Person) ☐

mit \_\_\_\_ Pers. Busfahrt nach Schulpforte/Naumburg am  
13.4.1996, 9.00-16.00 Uhr (ca. DM 40,- pro Person) ☐

mit \_\_\_\_ Pers. Busfahrt nach Schwarzburg/Paulinzella/  
Großkochberg am 13.4.1996, 9.00-16.00 Uhr  
(ca. DM 40,- pro Person) ☐

## DAV-Kongreß 1996 in Jena 9.-13.4.1996

Zimmerbestellung

Name \_\_\_\_\_

Straße/Nummer \_\_\_\_\_

Staat/PLZ-Ort \_\_\_\_\_

Telefon/Fax \_\_\_\_\_

**Ich bitte um Reservierung folgender Unterkunft:**

☐ Hotel/Pension (mit Frühstück)

| Anzahl | Einzelzimmer | Anzahl | Doppelzimmer |
|--------|--------------|--------|--------------|
| _____  | bis DM 150,- | _____  | bis DM 200,- |
| _____  | bis DM 100,- | _____  | bis DM 150,- |

☐ Privatzimmer/Zimmer in Jugendgästehäusern

\_\_\_\_\_ Einzelzimmer \_\_\_\_\_ Doppelzimmer  
(ab DM 30,-/Person)

Preise werden nach Möglichkeit berücksichtigt, können aber nicht zugesichert werden. Falls die bestellte Preiskategorie ausgebucht ist, bin ich mit einer höheren/niederen Preiskategorie einverstanden. Preiskonditionen können bis 1. März 1996 (Meldeschluß) gehalten werden.

Anreise am: \_\_\_\_\_

☐ mit Bahn

Abreise am: \_\_\_\_\_

☐ mit Auto

Bemerkungen des Absenders:

Unterschrift \_\_\_\_\_

Allen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren Familien den All - inclusive - Massentourismus satt haben und lieber individuell, aber trotzdem erschwinglich Urlaub machen wollen, empfiehlt die Redaktion die Kontaktnahme mit der unten angeführten Agentur in Larnaca / Zypern. Der Direktor unterrichtete selbst ehemals Philosophie in Deutschland und betreibt nun mit dem Bruder seiner zypriotischen Gattin eine kleine Agentur.

Wenn Sie sich den Flug selbst organisieren (individuelle Zeitgestaltung durch Linienflüge, die noch dazu tw. billiger sind -auch für Kinder mehr Ermäßigung als bei Charterflügen, kein Hochsaisonzuschlag), können Zenon Tours für Sie das passende Quartier (und durchaus nicht nur Samstag bis Samstag!) besorgen. Auf Wunsch werden Sie auch am Urlaubsort betreut (Ausflüge etc.).



# ZENON TOURS

EGON WITTE  
Director

Büro: P.O. Box 2827  
Larnaca, Cyprus  
Tel. 00357 / 4 626 516  
Fax. 00357 / 4 653 130

**Absender:**  
**SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft**  
**klassischer Philologen in Österreich**

**Dr. Roman A. Prochaska**  
Darmstadtgasse 11  
A - 8020 Graz

**Mag. Wilhelmine**  
Widhalm - Kupferschmidt  
Leopoldauer Platz 82 / 3  
A - 1210 Wien

DVR 0727393

Postgebühr bar bezahlt



# LEDA

PRODUCE OF CYPRUS

*Slightly Sparkling Rosé Wine*



**MEDIUM DRY**

PRODUCED & BOTTLED BY ETKO LTD LIMASSOL CYPRUS

privat: 13, Markou Botsari St.  
Livadia - Larnaca  
Cyprus  
Tel. 00357 / 4 661 661  
Fax. 00357 / 4 661 662

Bitte, achten Sie bei Anrufen auf die Zeitverschiebung MEZ +1 Stunde!  
Die Redaktion ist auch gern zu weiteren Auskünften bereit.

**Bitte, teilen Sie uns Adreßänderungen umgehend mit!**

**Versand:**  
**Mag. Irmgard Kirk**  
Karlweisgasse 23  
A - 1180 Wien